

Volkswirtschaftliche Auswirkungen flexibler Ladenöffnungszeiten

Studie im Auftrag der
Ressortforschung der Direktion
für Wirtschaftspolitik

econcept
Zürich

Martin Baur
Walter Ott

Die Aussagen der vorliegenden Studie decken sich nicht notwendigerweise mit der Meinung des seco oder des EVD.

Le contenu de cette étude ne recouvre pas nécessairement l'avis du seco ou du DFE.

Volkswirtschaftliche Auswirkungen flexibler Ladenöffnungszeiten

Schlussbericht

Erarbeitet durch:



econcept

Forschung, Beratung, Projektmanagement

Lavaterstrasse 66, 8002 Zürich

Tel. + 41 1 286 75 75 Fax. +41 1 286 75 76

email: econcept@econcept.ch

www.econcept.ch

AutorInnen:

Martin Baur

Dr. rer. soc. oec. (Projektleitung)

Walter Ott

lic. oec. publ., dipl. El. Ing. ETH, Raumplaner ETH/NDS

Dateiname:

681_be_schlussbericht.doc

Speicherdatum:

14. Juni 2005

Inhalt

Summary	1
1 Ausgangslage und Zielsetzungen	7
2 Volkswirtschaftliche Auswirkungen flexibler Ladenöffnungszeiten	9
2.1 Mikroökonomische Auswirkungen	9
2.1.1 KonsumentInnen	9
2.1.2 Unternehmen.....	11
2.1.3 ArbeitnehmerInnen im Detailhandel	13
2.2 Makroökonomische Auswirkungen	15
2.2.1 Beschäftigung/Arbeitsmarkt	15
2.2.2 Preise	16
2.2.3 Unternehmensstruktur.....	17
2.2.4 Wachstum	18
2.3 Fazit.....	19
3 Erfahrungen mit liberalisierten Ladenöffnungszeiten	21
3.1 Regulierung der Ladenöffnungszeiten in Europa/ OECD	21
3.2 Volkswirtschaftliche Auswirkungen liberalisierter Ladenöffnungszeiten in verschiedenen Ländern	23
3.2.1 Langfristige Effekte liberalisierter Ladenöffnungszeiten.....	24
3.2.2 Kurz- und langfristige Effekte liberalisierter Ladenöffnungszeiten in verschiedenen Ländern.....	24
3.2.3 Effekte liberalisierter Ladenöffnungszeiten in den Nachbarländern Deutschland und Österreich	29
3.2.4 Schweizerische Erfahrungen mit einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten	33
3.3 Fazit aus den Ländererfahrungen	35
4 Erwartete empirische Effekte flexiblerer Ladenöffnungszeiten in der Schweiz	39
4.1 Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	39

4.1.1	Aktuelle Regulierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz.....	39
4.1.2	Situation des Detailhandels in der Schweiz.....	42
4.2	Qualitative Abschätzung der Wirkungen flexiblerer Ladenöffnungszeiten in der Schweiz.....	43
4.2.1	Auswirkungen auf die KonsumentInnen	43
4.2.2	Auswirkungen auf die Unternehmen des Detailhandels	44
4.2.3	Auswirkungen auf die ArbeitnehmerInnen des Detailhandels	45
4.2.4	Auswirkungen auf Beschäftigung/ Arbeitsmarkt.....	46
4.2.5	Auswirkungen auf die Preise	47
4.2.6	Auswirkungen auf die Unternehmensstruktur	47
4.2.7	Auswirkungen auf das Wachstum	48
4.2.8	Weitere Auswirkungen	49
4.2.9	Fazit.....	49
5	Schlussfolgerungen	51
	Literatur	53

Summary

In den letzten Jahren waren in verschiedenen europäischen Ländern Liberalisierungsbestrebungen im Bereich von Ladenöffnungszeiten zu beobachten. Die Liberalisierung von Ladenöffnungszeiten ist eine Reaktion auf veränderte soziale Entwicklungen wie verstärkte Arbeitsmarktbeteiligung von Frauen, sich ändernde Familienstrukturen, zunehmend flexible Arbeitszeiten und die "24-Stunden-Wirtschaft". Von der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten werden neben einer Erhöhung der Wohlfahrt der KonsumentInnen positive Auswirkungen auf Umsatz und Beschäftigung erwartet.

Die Schweiz zählt im OECD-Vergleich zu den restriktiveren Ländern in Bezug auf die Ladenöffnungszeiten, wobei sich jedoch die Regelungen auf kantonaler und kommunaler Ebene stark unterscheiden. Die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten ist in der Schweiz in regelmässigen Abständen Thema politischer Debatten. Nachdem in den 90er Jahren in einer Reihe von Kantonen Abstimmungen über eine Ausweitung der Ladenöffnungszeiten durchgeführt wurden, steht im Moment die Sonntagsöffnung von Läden in Zentren des öffentlichen Verkehrs auf der Tagesordnung. Es gibt bisher nur wenige Untersuchungen zu den volkswirtschaftlichen Auswirkungen liberalisierter Ladenöffnungszeiten für die Schweiz. Aus diesem Grund hat das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) **e c o n c e p t** AG mit der vorliegenden Studie beauftragt, welche die ausländischen Erfahrungen mit der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten aufzeigen und daraus Folgerungen für die Schweiz ableiten soll.

Volkswirtschaftliche Auswirkungen liberalisierter Ladenöffnungszeiten

Aus makroökonomischer Sicht wird in der Regel davon ausgegangen, dass Regulierungen das Wachstum und die Beschäftigung hemmen (vgl. Carlton, Perloff 1994 und Gradus 1996). Aus mikroökonomischer Sicht ist es oft schwierig, zwischen den verschiedenen Interessen der einzelnen Gruppen abzuwägen und den gesamtwirtschaftlichen Effizienzüberlegungen gegenüberzustellen. Grundsätzlich ist dabei zwischen kurzfristigen und langfristigen Auswirkungen zu unterscheiden. Unter diesem Blickwinkel sind die Regelungen bezüglich der Ladenöffnungszeiten zu sehen, von denen ArbeitnehmerInnen, Unternehmen im Detailhandel und KonsumentInnen unterschiedlich betroffen sind.

Das theoretische ökonomische Potenzial der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten hängt stark von der Einschätzung der Stärke verschiedener, gegenläufiger Effekte, den Rahmenbedingungen und dem Zeithorizont ab. Einigermassen klar

scheinen die positiven Auswirkungen auf die KonsumentInnen und die negativen Auswirkungen auf die Ladenstruktur zu sein. Bei den Preisen kann kurzfristig mit einer Erhöhung der Preise und langfristig mit sinkenden Preisen gerechnet werden. Ob die Beschäftigungseffekte positiv sind, hängt davon ab, ob der Anstieg der Schwellenbeschäftigung (zusätzlich benötigtes Personal aufgrund längerer Öffnungszeiten) durch die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten langfristig durch Arbeitsplatzverluste aufgrund des Strukturwandels überkompensiert wird oder nicht. Unklar ist auch, ob es den Unternehmen gelingt, die kurzfristige Erhöhung der Personal- und Betriebskosten durch Umsatzsteigerungen oder die längerfristige Senkung von Kosten zu kompensieren. Der resultierende Wachstumseffekt hängt von den Annahmen über mögliche Konsumsteigerungen und allgemeine Effizienzgewinne durch einheitliche Regelungen für alle Läden ab.

Erfahrungen mit liberalisierten Ladenöffnungszeiten in verschiedenen Ländern

Die Auswirkungen von liberalisierten Ladenöffnungszeiten werden anhand der Erfahrungen in verschiedenen Ländern (Schweden, Niederlande, USA, Kanada, Grossbritannien, Spanien, Frankreich, Deutschland, Österreich sowie verschiedene Schweizer Kantone) aufgezeigt. Tabelle 1 fasst die Wirkungen von liberalisierten Ladenöffnungszeiten in den untersuchten Ländern zusammen.

Bei der Interpretation dieser Studienergebnisse ist aus zwei Gründen Vorsicht geboten. Erstens ist die Unterscheidung zwischen kurzfristigen und langfristigen Auswirkungen der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten oftmals schwierig, was sich beispielsweise bei den unterschiedlichen Auswirkungen auf das Preisniveau zeigt. Zweitens lassen sich aus methodischen Gründen die Auswirkungen der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten oft schwer trennen von allgemeinen konjunkturellen Entwicklungen (beispielsweise bei den Beschäftigungswirkungen) oder grundlegenden gesellschaftlichen und ökonomischen Trends, die nur wenig mit der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten zu tun haben (z.B. Strukturwandel).

Praktische Erfahrungen mit der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten	Zufriedenheit KonsumentInnen	Preise	Umsätze	Beschäftigung	Unternehmensstruktur
Schweden	++	+	+	++	--
Niederlande	++	- / =	+	+	
USA		+	++	++	-
Kanada		--		+	--
Grossbritannien		+		(+)	
Spanien	++	-		=	--
Frankreich			= / +	= / +	
Deutschland	+		=	- / =	--
Österreich	++		= / +	= / +	-
Schweiz/ einzelne Kantone	++		= / +	= / +	=
Fazit/Gesamtbewertung	++	- / +	= / +	= / +	- / --

Legende: ++ klarer positiver Effekt, + schwacher positiver Effekt, = kein Effekt/neutral, - schwacher negativer Effekt, -- klarer negativer Effekt

Tabelle 1: Internationale Erfahrungen mit der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten

Trotz dieser Einschränkungen lassen sich aus den Ländererfahrungen die folgenden Erkenntnisse ableiten:

- Die Wohlfahrt der **KonsumentInnen** steigt durch das Sinken der Zeitrestriktionen und die Erhöhung des "Unterhaltungswerts" des Einkaufens. Die KonsumentInnen sind in allen untersuchten Ländern die GewinnerInnen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten.
- Die Auswirkungen auf die **Preise** sind uneinheitlich. In gewissen Ländern sind als Folge der Liberalisierung die Preise gesunken, in anderen Ländern gestiegen. Dabei ist zwischen kurzfristigen und langfristigen Preiseffekten zu unterscheiden. Kurzfristig können die Preise aufgrund der durch die Ausweitung der Öffnungszeiten resultierenden höheren Betriebs- und Personalkosten sowie die durch Umsatzverlagerungen resultierende höhere Marktmacht gewisser Unternehmen ansteigen. Längerfristig führen Effizienzsteigerungen und Markteintritte neuer Anbieter zu sinkenden Preisen. Insgesamt scheinen die Preiseffekte aber gering zu sein.

- Eine schwache Erhöhung des **Gesamtumsatzes** ist zu erwarten. Dabei hat sich gezeigt, dass die KonsumentInnen ihren Konsum tendenziell leicht erhöhen, weil einerseits das Angebot an Gütern zunimmt und zeitlich länger verfügbar ist und weil sich andererseits Einkaufen mehr und mehr als positive Art der Freizeitgestaltung durchsetzt.
- Die **Beschäftigungseffekte** sind mehrheitlich schwach positiv, einerseits durch den Anstieg der Schwellenbeschäftigung und andererseits durch Umsatzsteigerungen. Dabei fehlen allerdings in den meisten Fällen Angaben zur Art der geschaffenen Stellen und den Arbeitsbedingungen. Aus den vorliegenden Erfahrungen kann geschlossen werden, dass es sich bei den neu geschaffenen Stellen mehrheitlich um Teilzeitstellen handeln wird. Damit wird ein Trend, der im Detailhandel in den letzten Jahren zu beobachten war, durch die Liberalisierung verstärkt.
- Die Auswirkungen auf die **Unternehmensstruktur** sind klar negativ. Der in den meisten Ländern Europas stattfindende Strukturwandel von kleinen zu grossen Geschäften wird durch die Liberalisierung der Öffnungszeiten beschleunigt.

Erwartete Effekte flexiblerer Ladenöffnungszeiten in der Schweiz

Aufgrund der internationalen Erfahrungen und vor dem Hintergrund der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in der Schweiz (aktuelle kantonale und kommunale Regulierungen der Ladenöffnungszeiten, arbeitsrechtliche Bestimmungen, Situation des Detailhandels in der Schweiz) können die folgenden Wirkungen erwartet werden:

- Die **KonsumentInnen** gehören zu den GewinnerInnen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten. Dabei stehen vor allem die Nutzensteigerungen aus einer begrenzten Verlängerung der Ladenöffnungszeiten am Abend unter der Woche und am Samstag, sowie einer - allenfalls begrenzten - Öffnung der Läden am Sonntag im Vordergrund. Eine darüber hinaus gehende Liberalisierung bringt den KonsumentInnen nur noch marginale Nutzensteigerungen.
- Die **Unternehmen** können mit einer leichten Umsatzsteigerung rechnen. Dabei profitieren grosse und kleine Geschäfte sehr unterschiedlich. Bei kleinen Geschäften hängen die Auswirkungen auf den Umsatz stark vom Standort (Zentren, Einkaufsstrassen, Bahnhöfe etc.) und dem Besetzen von Nischen ab. Sie profitieren verstärkt von einer Sonntagsöffnung. Grosse Geschäfte haben demgegenüber mehr Möglichkeiten für Rationalisierungen

und profitieren vor allem von den zusätzlichen Öffnungszeiten an Abenden und am Samstag Nachmittag.

- Für die bisher im Detailhandel **Beschäftigten** sind Mehrbelastungen sowie eine Flexibilisierung der Arbeitszeiten zu erwarten mit negativen Auswirkungen auf das Privatleben.
- Für **Arbeitsuchende** im Detailhandel hat die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten positive Auswirkungen. Zu Zeiten, während denen der Beruf mit anderen Interessen und Verpflichtungen verbunden werden kann, werden neue Teilzeitstellen geschaffen.
- Die **Beschäftigungseffekte** sind leicht positiv. Durch den Anstieg der Schwellenbeschäftigung und leichte Umsatzsteigerungen werden neue Teilzeitstellen geschaffen. Der Strukturwandel im Detailhandel wird potenziell beschleunigt. Aufgrund der internationalen Erfahrungen kann aber mit einer schwachen Zunahme der Beschäftigung im Detailhandel gerechnet werden.
- Generelle **Preiserhöhungen** sind aufgrund des in Zukunft eher zunehmenden Wettbewerbs (z.B. durch den bevorstehenden Markteintritt ausländischer Discounter) im Schweizer Detailhandel nicht zu erwarten.
- Der bereits laufende **Strukturwandel** hin zu grösseren Geschäften wird beschleunigt. Für kleinere Geschäfte bestehen durch das liberalisierte Umfeld jedoch Chancen für Marktnischen (Sonntage, Abende), die allenfalls durch eine entsprechende Ausgestaltung der Regelung der Öffnungszeiten gefördert werden können.
- Eine schwach positive Wirkung auf das **Wirtschaftswachstum** kann allenfalls durch den Anstieg des Konsums erwartet werden.

Schlussfolgerungen

Eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten kann sowohl positive wie auch negative volkswirtschaftliche Auswirkungen haben. Die Auswirkungen hängen von den Rahmenbedingungen (arbeitsrechtlichen Bestimmungen, Wettbewerbssituation im Detailhandel) und vom Ausmass der Liberalisierung ab. Die Erfahrungen in verschiedenen Ländern und in einzelnen Schweizer Kantonen, die keine Regulierung der Ladenöffnungszeiten kennen, hat gezeigt, dass die Bedürfnisse der KonsumentInnen für liberale Öffnungszeiten nicht unbegrenzt sind. Eine Öffnung rund um die Uhr entspricht kaum einem Bedürfnis von Seiten der KonsumentInnen. Nutzensteigerungen für die KonsumentInnen und daraus folgend auch Nachfragesteigerungen resultieren aber aus begrenzten Verlängerungen der

Öffnungszeiten an Abenden (bis 20.00/ 21.00 Uhr) und an Wochenenden (Samstag Nachmittag und Sonntag). Zu diesen Zeiten sind für die Geschäfte durchaus Umsatzsteigerungen zu erwarten.

Insgesamt sind, aufgrund der theoretischen und empirischen Erfahrungen und unter Berücksichtigung der schweizerischen Situation, grundsätzlich positive Auswirkungen flexiblerer Ladenöffnungszeiten auf die KonsumentInnen, die Beschäftigung im Detailhandel, die Preise und das Wirtschaftswachstum zu erwarten. Negative Auswirkungen hat die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten auf die bisherigen Beschäftigten im Detailhandel und den Strukturwandel.

Den negativen Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten kann durch begleitende Ausgestaltungsmassnahmen begegnet werden. Beispielsweise könnten die im Detailhandel Beschäftigten durch geeignete arbeitsrechtliche Bestimmungen (keine Verpflichtung zur Arbeit an Abenden oder Wochenenden) und Gesamtarbeitsverträge (allenfalls mit Lohn-/Zeitzuschlägen für Arbeit zu Randzeiten) geschützt werden. Die bewusste Bevorzugung von kleinen Geschäften gegenüber grossen Geschäften durch die entsprechende Ausgestaltung der Regelung der Ladenöffnungszeiten (z.B. keine Beschränkung für Läden bis zu einer bestimmten Grösse und/ oder Familienbetriebe ohne Angestellte) könnte das Überleben von kleinen Geschäften unterstützen.

Falls es gelingt, durch diese Begleitmassnahmen die negativen Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz abzuschwächen, sind von einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten insgesamt positive Auswirkungen auf die Schweizer Volkswirtschaft und die Bevölkerung zu erwarten.

1 Ausgangslage und Zielsetzungen

In den letzten Jahren waren in verschiedenen europäischen Ländern Liberalisierungsbestrebungen im Bereich von Ladenöffnungszeiten zu beobachten. Die Liberalisierung von Ladenöffnungszeiten ist eine Reaktion auf veränderte soziale Entwicklungen wie verstärkte Arbeitsmarktbeteiligung von Frauen, sich ändernde Familienstrukturen, zunehmend flexible Arbeitszeiten und die "24-Stunden-Wirtschaft". Von der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten werden eine Erhöhung der Wohlfahrt der KonsumentInnen sowie positive Auswirkungen auf Umsatz und Beschäftigung erwartet.

In der Schweiz sind die Ladenöffnungszeiten kantonal und kommunal geregelt, was zu grossen Unterschieden zwischen den einzelnen Kantonen und Gemeinden führt. Insgesamt zählt die Schweiz im OECD-Vergleich gemeinsam mit den Nachbarländern Deutschland und Österreich zu den restriktiveren Ländern in Bezug auf die Ladenöffnungszeiten (s. Boylaud 2000).

Die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten ist in der Schweiz in regelmässigen Abständen Thema politischer Debatten. Nachdem in den 90er Jahren in einer Reihe von Kantonen Abstimmungen über eine Ausweitung der Ladenöffnungszeiten durchgeführt wurden, steht im Moment die Sonntagsöffnung von Läden in Zentren des öffentlichen Verkehrs auf der Tagesordnung. Studien zu den volkswirtschaftlichen Auswirkungen liberalisierter Ladenöffnungszeiten für die Schweiz sind bisher rar (vgl. Abschnitt 3.2.4). Aus diesem Grund hat das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) **e c o n c e p t** AG mit einer Literaturrecherche beauftragt, welche die ausländischen Erfahrungen mit der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten aufzeigen und daraus Folgerungen für eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz ableiten soll.

Der vorliegende Bericht ist grob in drei Teile unterteilt. Im ersten Teil werden die theoretischen Grundlagen und die zu erwartenden Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten präsentiert. Die tatsächlichen Auswirkungen liberalisierter Ladenöffnungszeiten werden im zweiten Teil anhand der Auswertung internationaler Erfahrungen aufgezeigt. Im dritten Teil werden die im ersten und zweiten Teil gewonnenen Erkenntnisse auf die schweizerische Situation übertragen und die Wirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten qualitativ für die Schweiz abgeschätzt.

2 Volkswirtschaftliche Auswirkungen flexibler Ladenöffnungszeiten

In diesem Kapitel werden die theoretischen Argumente für und gegen eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten im Detailhandel aus der ökonomischen Literatur abgeleitet und diskutiert.

Aus makroökonomischer Sicht wird in der Regel davon ausgegangen, dass Regulierungen das Wachstum und die Beschäftigung hemmen (vgl. Carlton, Perloff 1994 und Gradus 1996). Aus mikroökonomischer Sicht ist es oft schwierig, zwischen den verschiedenen Interessen der einzelnen Gruppen abzuwägen und den gesamtwirtschaftlichen Effizienzüberlegungen gegenüberzustellen. Grundsätzlich ist dabei zwischen kurzfristigen und langfristigen Auswirkungen zu unterscheiden. Unter diesem Blickwinkel sind die Regelungen bezüglich der Ladenöffnungszeiten zu sehen, von denen ArbeitnehmerInnen, Unternehmen im Detailhandel und KonsumentInnen unterschiedlich betroffen sind (vgl. Burger 1998, S. 5ff.).

Die folgenden Unterkapitel geben einen Überblick über die wichtigsten theoretischen Argumente aus der ökonomischen Literatur in Bezug auf eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten (vgl. Gradus 1996; Thum, Weichenrieder 1997; Burger 1998; Skuterud 2000; Grünhagen, Grove, Gentry 2001; Goos 2004).

2.1 Mikroökonomische Auswirkungen

2.1.1 KonsumentInnen

Liberalisierte Ladenöffnungszeiten werden als Antwort auf sich ändernde Konsumentenbedürfnisse angesehen. Diese führen aus den folgenden Gründen theoretisch zu einer Nutzen- und Wohlfahrtssteigerung der KonsumentInnen:

- Grössere Zeitflexibilität für die KonsumentInnen
- Grösseres Produktangebot
- Tiefere Informations- und Suchkosten (tiefere Transaktionskosten)
- Ermöglichung sorgfältigerer Produktwahl und preisbewussteren Verhaltens
- Optionswert, d.h., dass bereits das Wissen um die jederzeitige Möglichkeit, Einkäufe tätigen zu können, den Nutzen der KonsumentInnen steigert, ohne

dass diese Möglichkeit tatsächlich in Anspruch genommen werden muss (Burger 1998, S. 6).

- Positive Art der Freizeitgestaltung

Die KonsumentInnen werden insgesamt als die GewinnerInnen einer Liberalisierung angesehen. Der Nutzen aus den längeren Öffnungszeiten hängt positiv ab von der Anzahl der Unternehmen, die ihre Geschäfte länger offen halten, da uneinheitliche Ladenöffnungszeiten zu höheren Informationskosten über die Öffnungszeiten der einzelnen Geschäfte führen (Burger 1998, S. 5). Die Nutzensteigerungen der KonsumentInnen hängen ebenfalls ab von der Verfügbarkeit von Komplementen (z.B. Verkehrsmittel, Öffnungszeiten von Parkhäusern) und Substituten (Freizeitangebot, Familie etc.).

Die Nutzensteigerungen aus liberalisierten Ladenöffnungszeiten können jedoch nicht für die gesamte Gruppe der KonsumentInnen insgesamt beurteilt werden, da beispielsweise Unterschiede in den Zeit- und Budgetrestriktionen verschiedener Haushaltstypen die Auswirkungen liberalisierter Ladenöffnungszeiten auf die jeweilige Gruppe beeinflussen können (vgl. Burger 1998 und Thum, Weichenrieder 1997). Grundsätzlich lassen sich drei Gruppen von KonsumentInnen unterscheiden:

- Preissensible KonsumentInnen: Für diese Gruppe ist der Preis der Güter der wichtigste Faktor. Diese Gruppe ist von allfälligen Preissteigerungen, die als Folge einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten resultieren könnten, negativ betroffen. Die Preise können bei einer Liberalisierung theoretisch jedoch auch sinken (s. Kapitel 2.2.2). Bei dieser Gruppe handelt es sich vor allem um RentnerInnen, StudentInnen, Wenigverdienende (die oft aber auch zeitsensibilisiert sein können) und Einverdienerfamilien.
- Zeitsensible KonsumentInnen: Diese KonsumentInnen sind bereit, höhere Preise zu bezahlen, wenn sie dafür zu den ihnen angenehmsten Zeiten einkaufen können. Schon heute bezahlt diese Gruppe an Kiosken, in Bahnhofsläden und Tankstellenshops höhere Preise. Dabei handelt es vor allem um arbeitende Singles und DoppelverdienerInnen, Berufstätige in Berufen mit Arbeitszeiten abends sowie Angehörige von Glaubensgemeinschaften, die den Freitag oder Samstag als religiösen Feiertag kennen (Kirchner, Painter 2000, S. 23f.).
- Standortsensible KonsumentInnen: Dieser Gruppe ist es wichtig, wo die Einkäufe verrichtet werden. Sie gewichtet die Zeitkosten des Einkaufs als wichtiger als wann diese Zeitkosten anfallen. Gewisse KundInnen bezahlen dafür höhere Preise, wenn sie in nahe gelegenen Geschäften einkaufen können als wenn sie dafür Zeit und Weg zurücklegen müssen (Kirchner, Painter

2000, S. 23). Dazu zählen beispielsweise Personen ohne Auto und/ oder mit schlechter Verkehrsanbindung. Ein durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten beschleunigter Strukturwandel hin zu grossen Geschäften und Warenhäusern und eine Abnahme der Nahversorgungsmöglichkeiten hätte für diese Gruppe tendenziell negative Auswirkungen (s. Abschnitt 2.2.3).

Als GewinnerInnen einer Liberalisierung werden die zeitsensiblen KonsumentInnen betrachtet (z.B. Singles und Doppelverdienerhaushalte, die unter regulierten Bedingungen mehr Schwierigkeiten haben, während der Arbeitszeit ihre Einkäufe zu erledigen). Die preis- und standortsensiblen KonsumentInnen sind durch die zeitlichen Beschränkungen der Öffnungszeiten weniger betroffen, spüren aber die durch die Deregulierung möglicherweise resultierenden Preiserhöhungen und Strukturveränderungen stärker (Thum, Weichenrieder 1997).

2.1.2 Unternehmen

Eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten hat Auswirkungen auf die Kosten und den Umsatz der Unternehmen:

- Personal- und Betriebskosteneffekt: Kurzfristig steigen die Kosten der Unternehmen durch den Anstieg der Personal- und Betriebskosten aufgrund zusätzlicher Beschäftigung während der verlängerten Öffnungszeiten, höherem Energieverbrauch etc.
- Kapazitätsnutzungseffekt: Mittel- bis längerfristig ergeben sich Möglichkeiten zu Kostensenkungen durch grössere Effizienz beim Gebrauch von Infrastruktur und Anlagen, Rationalisierungen oder durch die Überwälzung der Mehrkosten auf die Beschäftigten (z.B. konstante Lohnsummen bei verlängerten Arbeitszeiten) (Grünhagen, Grove, Gentry 2001, S. 2). Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Glättung der Kapazitätsspitzen. Durch die bessere Verteilung des Andrangs der KonsumentInnen über die Zeit sinken mittel- bis langfristig die Kapazitätskosten der Einzelhändler, weil der gleiche Umsatz mit geringeren Verkaufs- und Parkflächen, sowie weniger Kassen etc. erreicht werden kann. Mittel- bis langfristig entsteht damit ein Kosteneinsparungspotenzial, das den Zusatzkosten der Sonntags- und Abendöffnung entgegensteht (Thum, Weichenrieder 1999, S. 11). Diese Möglichkeiten sind nicht für alle Branchen und Geschäfte gleich bedeutend.
- Umsatzeffekt: Die Durchschnittskosten können durch eine Erhöhung der Umsätze gesenkt werden (Tanguay, Vallée, Lanoie 1995, S. 520). Die Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten auf den Umsatz sind abhängig von Nachfrageveränderungen. Ob durch die Liberalisierung

insgesamt eine Nachfragesteigerung resultiert, ist umstritten und hängt unter anderem von Verlagerungs- und Synergieeffekten ab. Der Umsatz kann z.B. steigen, weil durch die Liberalisierung die Transaktionskosten für die KonsumentInnen sinken (Gradus 1996, S. 252) oder die Anzahl von Spontankäufen ansteigt. Reine Nachfrageverschiebungen werden in der Regel als gesamtwirtschaftliche Nullsummenspiele betrachtet (s. auch Abschnitt 2.2.4).

Die Vorteile hängen davon ab, ob die Mehrkosten der Ausweitung der Öffnungszeiten (Anstieg der Arbeits- und Betriebskosten) durch Kostensenkungen an anderer Stelle oder Mehrumsatz kompensiert werden können. Die Einschätzung der Vor- und Nachteile einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten sind abhängig von der Grösse und dem Standort der Geschäfte:

- Grosse Geschäfte gelten als die Gewinner einer Liberalisierung, da sie verschiedene Möglichkeiten haben, den durch die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten resultierenden Anstieg der Personal- und Betriebskosten an anderer Stelle zu kompensieren. Kosten können durch Rationalisierungen und Arbeitsverdichtungen sowie durch die effiziente Ausnützung der bestehenden Infrastruktur und der Glättung von Kapazitätsspitzen (Burger 1998, S. 14) gesenkt werden. Aus diesen Gründen können grosse Geschäfte die zusätzlichen Ladenöffnungszeiten wahrnehmen. Sie profitieren in der Folge von Nachfrageverschiebungen zu ihren Gunsten, auf Kosten von Geschäften, die die längeren Ladenöffnungszeiten nicht in Anspruch nehmen. Falls genügend kleine Geschäfte aus dem Markt austreten, können die grossen Geschäfte in gewissen Fällen genügend Marktmacht erlangen, um die Preise über das Wettbewerbsniveau hinaus erhöhen zu können (Kirchner, Painter 2000, S. 25).
- Kleine Geschäfte werden tendenziell als die Verlierer einer Liberalisierung angesehen, da der Umsatz oftmals das Einstellen zusätzlicher Arbeitskräfte am Abend oder den Wochenenden nicht erlaubt und die Geschäfte über wenig Rationalisierungsmöglichkeiten verfügen und wenig von einer Glättung der Kapazitätsspitzen profitieren. Diese Geschäfte werden in der Regel keine längeren Ladenöffnungszeiten anbieten können, was dazu führt, dass ein Teil des Umsatzes dieser Geschäfte zu Läden umgeleitet wird, die abends und am Wochenende geöffnet haben. Wieweit diese Wirkungen relevant werden, ist von den jeweiligen Rahmenbedingungen und Faktormärkten abhängig. Wenn beliebige Teilzeitarbeitskräfte unter Umständen nach Bedarf mobilisiert werden können, ist die Situation für die kleinen Geschäfte weniger negativ. Auf der anderen Seite können durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten gerade für Familienbetriebe Nischenmöglichkeiten entstehen.

- Bisher von den Ladenöffnungsbeschränkungen ausgenommene Geschäfte sind bei einer Liberalisierung die klaren Verlierer. Kioske, Tankstellen und Bahnhofsläden machen unter Regulierungsbedingungen Gewinne aus Verkäufen ausserhalb der üblichen Öffnungszeiten. Diese Gewinne bzw. Renten werden bei einer Liberalisierung reduziert (Kirchner, Painter 2000, S. 26).

Die Vorteile von einer Ausweitung der Öffnungszeiten hängen für die Unternehmen neben der Geschäftsgrösse von der Lage der Geschäfte und der Bereitstellung von Informationen über die neuen Öffnungszeiten ab (Kosfeld 2002). Die Vorteile des einzelnen Geschäfts aus einer Ausweitung der Ladenöffnungszeiten hängen auch davon ab, wie die anderen Geschäfte in der Umgebung ihre Öffnungszeiten handhaben (Kosfeld 2002; Shy, Stenbacka 2002)). Nur wenn die KundInnen eine hinreichende Vielfalt von offenen Geschäften vorfinden, werden sie sich die Mühe machen, den Standort aufzusuchen (Thum, Weichenrieder 1999, S. 24), da einheitliche Ladenöffnungszeiten zwischen verschiedenen Geschäften eines Gebiets/ einer Strasse für die KonsumentInnen die Such-, Informations- und Koordinationskosten senken (s. Abschnitt 2.1.1 und Burger 1998, S. 10). Von einer Ausweitung der Öffnungszeiten profitieren also vor allem die Geschäfte in Stadtzentren, an Einkaufsstrassen oder in Einkaufszentren, die positive Externalitäten von Werbung ausnutzen können (Kosfeld 2002, S. 66) sowie grössere Geschäfte oder Ladenketten, die traditionell eigene Werbeanstrengungen durchführen. Für kleinere Läden und solche an schlechter Lage besteht ein Problem darin, die KundInnen auf die neuen Öffnungszeiten aufmerksam zu machen.

Die theoretischen Auswirkungen einer Liberalisierung auf die Unternehmen in Bezug auf Umsatz und Kosten sind aufgrund der ökonomischen Literatur nicht eindeutig. Ob die Unternehmen von einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten profitieren können, hängt in erster Linie davon ab, ob die Kostensteigerungen durch die Erhöhung der Personal- und Betriebskosten an anderer Stelle eingespart oder durch eine Erhöhung des Umsatzes kompensiert werden können. Während die grösseren Geschäfte mehr Möglichkeiten für Kostensenkungen haben, sind Umsatzerhöhungen am ehesten für grössere Geschäfte an guten Standorten sowie allenfalls für kleinere Geschäfte, die erfolgreich Nischen besetzen, zu erwarten.

2.1.3 ArbeitnehmerInnen im Detailhandel

Die ArbeitnehmerInnen im Detailhandel werden in der Regel als die VerliererInnen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten angesehen. Bei der Untersuchung ist jedoch zwischen „Insidern“ (d.h. den bereits im Detailhandel Beschäftig-

ten) und „Outsidern“ (den potentiell im Detailhandel Beschäftigten) zu unterschieden (Inderbitzin, Hoch, Wolter 1998). Für die Insider werden vielfach eine Beeinträchtigung der sozialen Beziehungen und persönlichen Interessen sowie höhere Wegekosten am Abend oder Wochenende wegen (zumindest kurzfristig) ungenügendem Angebot an Verkehrsmitteln erwartet. Auf der anderen Seite stehen mögliche positive Auswirkungen durch höhere Flexibilität und möglicherweise höhere Löhne zu Randzeiten.

Für die Outsider ergeben sich durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten neue Chancen für (Teilzeit-)Stellen zu Zeiten (Abende, Wochenenden), an denen die Berufstätigkeit mit anderen Verpflichtungen vereinbar ist (z.B. Ausbildung, Familie etc.) (Burger 1998, S. 12).

Je nach Beschäftigungsart zeitigt die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten die folgenden Auswirkungen:

- Vollzeitangestellte: Für Vollzeitangestellte können sich zumindest kurzfristig die Tagesschichten ändern, was bei ausgedehnten Öffnungszeiten zu Belastungen (Flexibilisierung der Arbeitszeiten, mehr Arbeit zu Randzeiten) aber auch zu Verbesserungen (z.B. durch Reduktion der arbeitsgebundenen Zeiten) führen kann. Zu den Randzeiten besteht zusätzlich die Möglichkeit, höhere Löhne zu verdienen. Mittel- bis längerfristig können für die neuen Tagesschichten Teilzeitbeschäftigte eingestellt werden. Da es sich bei Vollzeitangestellten oft um Gewerkschaftsangehörige handelt, reduziert ein Ersatz von Vollzeitangestellten durch Teilzeitangestellte die numerische Stärke und Verhandlungsmacht der Gewerkschaften (Kirchner, Painter 2000, S. 27).
- Teilzeitangestellte: Teilzeitangestellte arbeiten grundsätzlich flexibler und gewisse Gruppen (z.B. Studenten) suchen aktiv nach Arbeit am Wochenende oder am Abend. Durch längere Ladenöffnungszeiten werden für diese Gruppe auf Kosten der Vollzeitbeschäftigten mehr Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen (Kirchner, Painter 2000, S. 27).
- Familienangehörige in Familienbetrieben: Um die Kosten von Neuanstellungen zu beschränken, wird in vielen Familienbetrieben auf die Unterstützung durch Familienangehörige zurückgegriffen. Die Ausweitung der Öffnungszeiten kann dabei einerseits zu Spannungen führen zwischen Familienmitgliedern, die die Öffnungszeiten ausweiten wollen, um mehr zu verdienen und solchen, die mehr Zeit mit der Familie verbringen möchten. Andererseits werden die persönlichen Präferenzen von Familienangehörigen bei der Arbeitsplanung eher berücksichtigt als diejenigen von Aussenstehenden, und als Mitinhaber profitieren sie auch direkter von möglichen Gewinnen des Ladens (Kirchner, Painter 2000, S. 27).

Die Auswirkungen einer Liberalisierung auf die Beschäftigten im Detailhandel hängen unter anderem von den arbeitsrechtlichen Regelungen und der Verhandlungsmacht der Beschäftigten ab. Für die Outsider spielen die Beschäftigungseffekte der Liberalisierung (s. Abschnitt 2.2.1) eine entscheidende Rolle.

2.2 Makroökonomische Auswirkungen

2.2.1 Beschäftigung/Arbeitsmarkt

Die Beschäftigungseffekte einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten hängen von der relativen Stärke verschiedener Wirkungen ab. Eine Zunahme der Beschäftigung aufgrund der Liberalisierung ist aus folgenden Gründen zu erwarten:

- Mindestens eine Person muss während der erweiterten Öffnungszeiten zusätzlich beschäftigt werden ("threshold labour effect": Nur von den Öffnungszeiten abhängiges Schwellenniveau an Beschäftigung). Dieser Effekt ist normalerweise positiv (Gradus 1996, S. 256; Goos 2004, S. 3).
- Steigende Umsätze (sales effect) führen zu steigender Beschäftigung (Gradus 1996, S. 256; Goos 2004, S. 3).
- Erhöhung der Gewinne und zusätzliche Markteintritte (profitability effect) erhöhen die Beschäftigung (Goos 2004, S. 3).

Negative Auswirkungen auf die Beschäftigung können resultieren durch:

- Tiefere Arbeitsintensität infolge einer Glättung der Tages- oder Wochenspitzen im Verkauf durch längere Öffnungszeiten, wodurch die Betriebe auf einem tieferen Kapazitätsniveau operieren können (Burger 1998, S. 12). Dies kann zu einer Senkung der Beschäftigung führen (Gradus 1996, S. 256).
- Längerfristig können Arbeitsplatzverluste in von Nachfrageverschiebungen negativ betroffenen Geschäften auftreten.

Einig ist sich die Wissenschaft darin, dass es sich bei den durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten geschaffenen Stellen praktisch ausschliesslich um Teilzeitstellen handeln würde. Die Auswirkungen auf die Beschäftigung hängen einerseits davon ab, ob die Unternehmen in erster Linie durch eine Ausweitung der Arbeitszeiten der bereits Beschäftigten oder durch Neueinstellungen auf die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten reagieren und andererseits von den Auswirkungen der Liberalisierung auf Kosten, Preise und die Nachfrage in den entsprechenden Bereichen. Kurzfristig kann durch die Liberalisierung mit einem Anstieg der Schwellenbeschäftigung gerechnet werden, was allerdings längerfri-

stig durch Arbeitsplatzverluste in Läden, die durch den beschleunigten Strukturwandel negativ betroffen sind, (über-)kompensiert werden kann.

2.2.2 Preise

Verschiedene Effekte einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten haben Auswirkungen auf das Preisniveau. Dabei ist zwischen kurz- und langfristigen Auswirkungen zu unterscheiden:

- Kurzfristig können gestiegene Personal- und Betriebskosten zu höheren Preisen führen.
- Die Preise können durch Nachfrageverschiebungen und die Erhöhung der Marktmacht bestimmter Geschäfte ansteigen. Durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten werden weiter entfernt gelegene grössere Läden gegenüber nachbarschaftlichen kleinen Läden attraktiver, da die Zeitkosten der KonsumentInnen gesenkt werden. Zusätzlich werden grössere Läden in der Regel vermehrt von den längeren Öffnungszeiten Gebrauch machen als kleinere Läden (s. Abschnitt 2.1.2). Die daraus resultierenden Nachfrageverschiebungen führen zu einem Ausscheiden kleiner Läden vom Markt und dadurch zu einer Erhöhung der Marktmacht der grossen Geschäfte (Inderst, Irmen 2001, S. 2). Eine Verringerung der Ladendichte (s. Abschnitt 2.2.3) kann zu einer leichteren Durchsetzbarkeit von Preissteigerungen führen. Ein weiterer Grund für mögliche Preiserhöhungen aufgrund von unvollständigem Wettbewerb besteht darin, dass die Öffnungszeiten als Instrument der Angebotsdifferenzierung zur Erlangung von mehr Marktmacht verwendet werden können. Dies führt dazu, dass die Bedeutung des Preiswettbewerbs sinkt, wobei von den Geschäften mit längeren Ladenöffnungszeiten höhere Preise verlangt werden können (Inderst, Irmen 2001; Shy, Stenbacka 2003). Längerfristig können diese Preiserhöhungen voraussichtlich nicht aufrechterhalten werden, da die hohen Preise und positiven Gewinnaussichten Anreize für neu in den Markt eintretende Geschäfte bieten. Diese Markteintritte und der verschärfte Wettbewerb führen langfristig zu einer Preissenkung.
- Kostensenkungs- und Rationalisierungsmöglichkeiten sowie die Anpassung der an die Spitzenauslastung ausgerichteten Kapazitäten durch gleichmässige Auslastung der Geschäfte können mittel- bis langfristig zu sinkenden Preisen führen (Burger 1998, S. 14).
- Da eine grössere Anzahl von Geschäften für einen Preis- und Qualitätsvergleich aufgesucht werden kann, sinken die Such- und Informationskosten der KonsumentInnen (s. Abschnitt 2.1.1). Das führt zu mehr Preis- und Quali-

tätsvergleichen und zu einer Verstärkung des Preiswettbewerbs, was zu tieferen Preisen führen kann (Gradus 1996, S. 250).

In der ökonomischen Literatur werden verschiedene Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten auf die Preise identifiziert. Die Auswirkungen auf die Preise hängen vom Ausmass des Wettbewerbs im Detailhandel und vom betrachteten Zeitraum ab. Kurzfristig und unter eingeschränkten Wettbewerbsbedingungen können durch die Kostensteigerungen und die Nachfrageverschiebungen Preiserhöhungen resultieren. Längerfristig dürften die Preise jedoch durch Effizienzsteigerungen und neue Markteintritte sinken.

2.2.3 Unternehmensstruktur

Grundsätzlich wird in der ökonomischen Literatur davon ausgegangen, dass eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten die Kleinbetriebe benachteiligt und grössere und billigere Anbieter bevorzugt, weil grosse Unternehmen in der Regel bessere Möglichkeiten für Rationalisierungen und für Adaptionen der Arbeitszeit haben (s. Abschnitt 2.1.2 und Burger 1998, S. 9). Durch die Senkung der Transaktionskosten des Einkaufs werden grosse Unternehmen für die KonsumentInnen attraktiver (s. Abschnitte 2.1.1 und 2.1.2). Eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten würde den sich bereits in vielen Ländern im Gang befindlichen Strukturwandel weiter verschärfen und zu einer abnehmenden Ladendichte führen. Diese abnehmende Ladendichte hätte längerfristig Auswirkungen auf das Versorgungsniveau und könnte die Zeitkosten des Einkaufs für die KonsumentInnen wieder ansteigen lassen. Dem gegenüber stehen die folgenden möglichen Effekte:

- Gerade Kleinbetriebe, die von den BesitzerInnen selbst geführt werden, besitzen grössere arbeitsrechtliche Flexibilität.
- Ladenöffnungszeiten als zusätzliches Wettbewerbsinstrument bieten Chancen für Kleinbetriebe, die bei anderen Wettbewerbsinstrumenten, wie Standort-, Flächen-, Sortiments- oder Investitionspolitik gegenüber grossen Unternehmen benachteiligt sind, weil sie bei Preis-, Einkaufs- oder Wettbewerbspolitik oft weniger Gestaltungsmöglichkeiten haben als grosse Unternehmen (Burger 1998, S. 10). Die Ausnützung der neuen Ladenöffnungszeiten im Sinne einer Nischenpolitik, die auf ein zu den grossen Läden komplementäres Angebot abzielt, kann unter Umständen positive Effekte haben.
- Die Senkung der Suchkosten durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten kann zu einer Umkehr des "one-stop-shop-Kaufverhaltens" führen und damit tendenziell kleinere Läden wieder attraktiver machen, sofern diese längere Öffnungszeiten haben (Burda 2000, S. 5; Burger 1998, S. 9).

Aufgrund der in der ökonomischen Literatur genannten theoretischen Gründe ist ein Strukturwandel durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten zu erwarten. Das Ausmass dieses Strukturwandels kann jedoch durch die oben genannten entgegen gesetzten Faktoren beeinflusst werden. Während die grossen Geschäfte unbestreitbar zu den GewinnerInnen einer Liberalisierung gezählt werden können, bestehen auch für Familienbetriebe Chancen, in einem verschärften Wettbewerbsumfeld zu bestehen. Negative Auswirkungen können für mittlere Betriebe erwartet werden. Die Höhe der Auswirkungen hängt von den Rahmenbedingungen ab (Arbeitsrecht etc.).

2.2.4 Wachstum

Aus den folgenden Gründen werden in der Regel positive Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten auf das Wirtschaftswachstum erwartet:

- Zunahme des Konsums: Die langfristige Konsumneigung wird stärker von ökonomischen Faktoren wie dem Einkommen und dem Preisniveau beeinflusst als von den Ladenöffnungszeiten (Burger 1998, S. 8). Eine Senkung der Such- und Informationskosten der KonsumentInnen durch die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten kann allerdings ähnlich wie eine Preissenkung betrachtet werden, was zu einer gewissen Konsumsteigerung führen könnte. Ausserdem sind Konsumsteigerungen bei nicht geplanten Einkäufen durch die Erhöhung des Freizeit- und Spasswertes des Einkaufens gerade an Wochenenden zu erwarten (Grünhagen, Grove, Gentry 2001, ASEDAS 2000).
- Aufhebung von Wettbewerbsverzerrungen: Die Aufhebung der aktuellen Vorteile für Betriebe in Arbeitsplatznähe, Versandhandel, Tankstellen, Internet etc. durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten für alle Anbieter führt zu einer Umverteilung und Reduktion von Renten (wie z.B. höhere Umsätze und höhere Preise dieser bisher durch die Regulierung vor Wettbewerb geschützten Geschäfte (Burda 2000, S. 6)).

Neben der Umverteilung und Reduktion von Renten kann eine allgemeine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten auch zu einer Senkung bestehender Effizienz- und Ressourcenverluste aufgrund verschiedener Ausnahmeregelungen sowie daraus entstehenden vielfältigen und unklaren institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen führen. Durch unklare Rahmenbedingungen im Bereich der Ladenöffnungszeiten entstehen für die KonsumentInnen höhere Informationskosten (s. 2.1.1). Zusätzlich steigen die Transaktionskosten im administrativen und juristischen Bereich durch Rechtsstreitigkeiten, widersprüchliche Gerichtsentscheide und allgemeinen Gesuchs- und Bewilligungsaufwand. Zusätzlich steigen die Anreize zum Erzielen von Ausnahmebewilligungen sowie die Korruptionsanfälligkeit des Systems.

- Senkung von Produkt- und Arbeitsmarkttrenten (durch Markteintritte und eine Abnahme der Verhandlungsmacht der organisierten Beschäftigten, da diese vermehrt durch nichtorganisierte Teilzeitangestellte ersetzt werden) (Boylaud, Nicoletti 2001, S. 264).
- Erhöhung der Kosteneffizienz durch Ausnützung positiver Skalenerträge in grossen Läden (Boylaud, Nicoletti 2001, S. 264) sowie Zunahme von Effizienz und Produktivität durch bessere Auslastung der Kapazitäten und eine breitere Verteilung der Fixkosten auf Ebene der einzelnen Geschäfte.
- Erhöhung der Allokationseffizienz im Sinne einer grösseren zeitlichen und daraus folgend geographischen Freiheit bei der Bestimmung des Konsums und durch zusätzlichen Wettbewerb im Detailhandel.

Eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten führt dann zu einem volkswirtschaftlichen Wohlfahrtsgewinn, wenn die höheren Personal- und Betriebskosten am Abend und am Wochenende durch andere Kosten sparende Effekte überkompensiert werden. Sinkende Durchschnittskosten können dazu führen, dass auch die Preise diesem Trend folgen, ohne dass die Gewinne dadurch reduziert würden. Daher profitieren nicht nur die Sonntags- und AbendkäuferInnen von einer Liberalisierung, sondern auch die übrigen KonsumentInnen, die nur tagsüber einkaufen.

2.3 Fazit

Das ökonomische Potenzial einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten hängt stark von den Annahmen über die Stärke verschiedener, gegenläufiger Effekte, den Rahmenbedingungen und dem Zeithorizont ab.

Einigermassen klar scheinen die positiven Auswirkungen auf die KonsumentInnen und die negativen Auswirkungen auf die Ladenstruktur zu sein. Bei den Preisen kann kurzfristig mit einer Erhöhung der Preise und langfristig mit sinkenden Preisen gerechnet werden. Ob die Beschäftigungseffekte positiv sind, hängt davon ab, ob der Anstieg der Schwellenbeschäftigung durch die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten langfristig durch Arbeitsplatzverluste aufgrund des Strukturwandels überkompensiert wird oder nicht. Unklar ist auch, ob es den Unternehmen gelingt, die kurzfristige Erhöhung der Personal- und Betriebskosten durch Umsatzsteigerungen oder die längerfristige Senkung von Kosten zu kompensieren. Der Wachstumseffekt wiederum hängt von Annahmen über mögliche Konsumsteigerungen und allgemeine Effizienzgewinne ab.

Um Klarheit über diese verschiedenen Annahmen zu gewinnen und die Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten konkret abschätzen zu können, werden im nächsten Kapitel die tatsächlich gemachten Erfahrungen in einzelnen Ländern genauer untersucht.

3 Erfahrungen mit liberalisierten Ladenöffnungszeiten

In diesem Kapitel werden die Erfahrungen verschiedener Länder mit liberalisierten Ladenöffnungszeiten ausgewertet. Dabei steht die Untersuchung der Effekte der Liberalisierung auf Beschäftigung, Unternehmen im Detailhandel, KonsumentInnen, Unternehmensstruktur, Preisniveau und Wachstum in den jeweiligen Ländern im Vordergrund. Die Auswertung der internationalen Erfahrungen zeigt, welche der im letzten Kapitel identifizierten Effekte in diesen Ländern tatsächlich eingetreten sind.

3.1 Regulierung der Ladenöffnungszeiten in Europa/ OECD

Die OECD-Länder haben sehr unterschiedliche Ladenschlussregulierungen. Die Bandbreite reicht von Ländern, in denen die Ladenöffnungszeiten gar nicht (Schweden, Irland, Ungarn, Tschechien) oder lediglich indirekt über das Arbeitsrecht (Frankreich, Grossbritannien) geregelt sind zu Ländern, bei denen die Öffnungszeiten direkt national oder lokal vorgegeben sind (Deutschland, Österreich, Schweiz, Norwegen, Griechenland). Grosse Unterschiede bestehen auch bei der Regelung der Öffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen, sowie bei den Bestimmungen über maximale Wochenöffnungszeiten (siehe dazu Boylaud 2000 und Burger 1998).

Auf der Ebene der Europäischen Union gibt es keine Richtlinien bezüglich Ladenöffnungszeiten im Allgemeinen und der Sonntagsöffnung im Speziellen, da festgehalten wird, dass dabei historische, kulturelle, touristische, soziale und religiöse Überlegungen eine Rolle spielen, die nur auf der Ebene der einzelnen Mitgliedstaaten berücksichtigt werden können.

Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, unterscheiden sich die Regelungen der Ladenöffnungszeiten unter der Woche zwischen den einzelnen Ländern stark. Tendenziell gilt der Sonntag in vielen Ländern als Ruhetag, wobei sich jedoch auch hier die Regelungen unterscheiden.

Land	Montag-Freitag	Samstag	Sonntag	Sonderbestimmungen/ Ausnahmen/ Bemerkungen
Belgien	5.00 - 21.00 Uhr	5.00 - 21.00 Uhr	I.d.R. geschlossen	Ein Ruhetag nach Wahl pro Woche vorgegeben, meist Sonntag.
Dänemark	0.00 - 24.00 Uhr	6.00 - 17.00 Uhr	Geschlossen	Ausnahmen für kleine Läden, Betriebe in Bahnhöfen, Tankstellen etc.
Deutschland	6.00 - 20.00 Uhr	6.00 - 20.00 Uhr	Geschlossen	4 Sonntage/Jahr erlaubt, Ausnahmen für bestimmte Gebiete (Tourismus), Bahnhöfe etc. und best. Branchen (Bäckereien, Blumen).
Finnland	9.00 - 20.00 Uhr	9.00 - 24.00 Uhr	9.00 - 20.00 Uhr	
Frankreich	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	Geschlossen (Beschäftigungsverbot)	Ausnahmen für gewisse Läden und generell für Familienbetriebe.
Griechenland	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	Geschlossen	Restriktivere lokale Regelungen.
Grossbritannien	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	Gilt für kleine Läden, für grosse Läden Sonntags max. 6 Stunden geöffnet zw. 10 und 18 Uhr.
Irland	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	
Italien	7.00 - 21.00 Uhr	7.00 - 21.00 Uhr	Geschlossen	8 Sonntage/Jahr erlaubt, Ausnahmen für touristische Gegenden und Reisebedarf.
Luxemburg	6.00 - 21.00 Uhr	6.00 - 18.00 Uhr	6.00 - 13.00 Uhr	
Niederlande	6.00 - 22.00 Uhr	6.00 - 22.00 Uhr	Geschlossen	12 Sonntage/Jahr erlaubt.
Norwegen	6.00 - 19.30 Uhr	6.00 - 19.30 Uhr	Geschlossen	
Österreich	5.00 - 21.00 Uhr	5.00 - 18.00 Uhr	Geschlossen	Ausnahmen für Läden in Bahnhöfen/Flughäfen (Grösse max. 80 m ²).
Portugal	6.00 - 24.00 Uhr	6.00 - 24.00 Uhr	6.00 - 24.00 Uhr	Generell bis 2 Uhr für kleine Lebensmittelläden, für grosse Läden sonntags nur von 8-13 Uhr.
Schweden	5.00 - 24.00 Uhr	5.00 - 24 Uhr	5.00 - 24 Uhr	
Slowenien	7.00 - 20.00 Uhr	7.00 - 13.00 Uhr	geschlossen	
Spanien	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	Geschlossen	18 Sonntage/Jahr erlaubt.
Tschechien	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	
Ungarn	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	
Kanada	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	Regelungen auf Ebene der Provinzen meist restriktiver.
USA	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	0.00 - 24.00 Uhr	Regelungen auf Ebene der Gliedstaaten, oft Sonntags geschlossen.

Quellen: Pilat 1997, Burger 1998, Sénat 2003, www.hk24.de

Tabelle 2: Regelung der Ladenöffnungszeiten in verschiedenen OECD-Ländern

Die in der Tabelle angeführten Öffnungszeiten sind als maximal möglicher Öffnungszeitenrahmen zu verstehen, der in den wenigsten Fällen voll ausgenützt wird. In vielen Ländern werden die Öffnungszeiten über das Arbeitsgesetz beschränkt, z.B. durch die Verbote von Nacht- oder Sonntagsbeschäftigung (z.B. Schweden, Frankreich). Oftmals gelten für inhabergeführte Klein- sowie Familienbetriebe weniger restriktive Bedingungen oder sie sind gar explizit von Ladenöffnungs- und Arbeitszeitregulierungen ausgenommen (z.B. Dänemark, Frankreich, Grossbritannien, Portugal).

3.2 Volkswirtschaftliche Auswirkungen liberalisierter Ladenöffnungszeiten in verschiedenen Ländern

Da sich die Effekte von Liberalisierungen erst längerfristig zeigen, gibt es nur wenige Studien, die sich überhaupt mit den Auswirkungen der Liberalisierung beschäftigt haben. Die ausführlichsten Studien wurden bisher für Schweden und die Niederlande durchgeführt. Beide Länder verfügen schon relativ lange über Erfahrungen mit liberalisierten Öffnungszeiten. Im Gegensatz zu den anderen präsentierten Länderstudien konnten sich diese Untersuchungen über einen längeren Zeitraum erstrecken und waren damit in der Lage, nicht nur kurzfristige, sondern auch mittel- und langfristige Effekte zu messen.

Der folgende Abschnitt gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil werden die langfristigen Effekte liberalisierter Öffnungszeiten anhand der Erfahrungen in Schweden präsentiert, wo auch Struktureffekte abgebildet werden können. Danach werden die Ergebnisse einer Reihe weiterer Studien für verschiedene europäische Länder sowie für die USA und Kanada vorgestellt. Im dritten Teil wird vertieft auf die Situation in Deutschland und Österreich eingegangen, da diese Länder in vielen Bereichen mit der Schweiz vergleichbar sind, z.B. in Bezug auf die relativ restriktiven Ladenöffnungszeiten im OECD-Vergleich und einen ähnlichen historischen und kulturellen Hintergrund. Im vierten Teil werden Studienergebnisse zur Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz präsentiert.

3.2.1 Langfristige Effekte liberalisierter Ladenöffnungszeiten

a) Schweden

In Schweden wurden bereits 1972 die Ladenöffnungszeiten vollständig liberalisiert. Die einzige Beschränkung besteht im Nachtarbeitsverbot zwischen 24 und 5 Uhr. Aufgrund dieser langen Erfahrungen konnten für Schweden Zeitreihenuntersuchungen durchgeführt werden. Diese Untersuchungen zeigen die folgenden Auswirkungen (vgl. Gradus 1996; Pilat 1997, S. 52; Thum, Weichenrieder 1999, S. 10f.; Dijkgraaf, Gradus 2004):

- Die KonsumentInnen begrüßen die liberalisierten Öffnungszeiten und nehmen diese in Anspruch.
- Die Kosten der Unternehmen konnten durch Produktivitätssteigerungen längerfristig gesenkt werden.
- Die Umsätze der Unternehmen sind aufgrund der Liberalisierung um 5% gewachsen.
- Die Gewinne der Unternehmen erhöhten sich um 3,6%.
- Die Preise sind um 0,6% gesunken.
- Die Beschäftigung ist um 1,5% gestiegen.
- Der Marktanteil der grossen Geschäfte hat sich auf Kosten der kleinen Geschäfte stark erhöht.

Die verschiedenen Studien finden also langfristig positive Auswirkungen einer Liberalisierung auf die Wohlfahrt der KonsumentInnen, positive Beschäftigungseffekte sowie die Stärkung der Position von grossen Unternehmen gegenüber ihren kleineren Konkurrenten. Die Auswirkungen auf die Verkäufe und den Umsatz waren zwar positiv aber weniger signifikant als erwartet (Gradus 1996; Pilat 1997). Ob es sich bei den neu geschaffenen Stellen um Vollzeitstellen, Teilzeitstellen oder prekäre Arbeitsverhältnisse handelt, wurde nicht untersucht.

3.2.2 Kurz- und langfristige Effekte liberalisierter Ladenöffnungszeiten in verschiedenen Ländern

a) Niederlande

Die Effekte der 1996 erfolgten Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in den Niederlanden wurden im Vorfeld anhand verschiedener Modellsimulationen untersucht. Die folgenden Wirkungen wurden geschätzt (Gradus 1996; Pilat 1997; Burger 1998):

- Die Umsätze steigen um 0,2%.
- Die Preise steigen um 0,2%.
- Die Gewinne verändern sich nicht.
- Die Beschäftigung steigt um 11'000 Vollzeitstellen, was eine Erhöhung von 2,5% der im Detailhandel Beschäftigten bedeutet.

Untersuchungen, die sich nach der Einführung der neuen Ladenöffnungszeiten mit deren tatsächlichen Auswirkungen befasst haben, kommen zu folgenden Ergebnissen:

- Die KonsumentInnen nutzen die erhöhte Zeitflexibilität. 50% der KonsumentInnen nehmen die verlängerten Öffnungszeiten abends in Anspruch, am Sonntag sind es zwischen 25 und 40% der KonsumentInnen (Burger 1998, S. 30). Die KonsumentInnen nehmen sich zum Einkaufen mehr Zeit (Jacobsen, Kooreman 2005). Beim Einkauf am Abend geben die KonsumentInnen 28% mehr aus als während des Tages (Pilat 1997, S. 53).
- Die Umsätze der Geschäfte sind im ersten Jahr um 3,6% angestiegen (Burger 1998, S. 30).
- 60% der Geschäfte, die längere Öffnungszeiten anbieten, haben die Beschäftigung erhöht (Burger 1998, S. 30). Ein substanzieller Teil der positiven Beschäftigungsentwicklung der Niederlande der letzten Jahre wird auf die Liberalisierung zurückgeführt. Seit der Liberalisierung wächst die Beschäftigung im Detailhandel um 3 Prozentpunkte stärker als davor, wobei jedoch auch die konjunkturelle Entwicklung eine Rolle spielt (Burda 2000, S. 7f.).

Die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten hat in den Niederlanden bisher zu Umsatzsteigerungen und positiven Beschäftigungseffekten geführt. Über die Auswirkungen auf das Preisniveau und die Unternehmensstruktur liegen keine Untersuchungen vor.

b) USA

Obwohl in den USA die Geschäfte theoretisch rund um die Uhr geöffnet sein dürften, haben die Geschäfte unterschiedlichste Öffnungszeiten, die aber meistens in gewisser Weise koordiniert sind (Kernöffnungszeiten zwischen 10 und 18 Uhr).

In verschiedenen Bundesstaaten gilt der Sonntag als Ruhetag. In einigen Bundesstaaten wurden die Öffnungszeiten am Sonntag in den letzten Jahren liberalisiert. Diese Liberalisierung hat sich positiv auf die Beschäftigung ausgewirkt. Goos (2004, S. 19) beziffert die Beschäftigungserhöhung mit 4,4% bis 6,4%. Die

Umsätze sind um 3,9% bis 10,7% angestiegen. Die Anzahl Geschäfte hat sich durch die Sonntagsöffnung um 1% bis 2% erhöht (Goos 2004, S. 19). Die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten hat zu sinkenden Preisen geführt (Dijkgraaf, Gradus 2004). In amerikanischen Bundesstaaten mit stärker regulierten Öffnungszeiten gibt es einen kleineren Anteil von grossen Geschäften (Tanguay, Vallée, Lanoie 1995, S. 516).

c) Kanada

In Kanada ist die Regulierung der Ladenöffnungszeiten Sache der Provinzen. In den letzten Jahren waren in den meisten Provinzen Liberalisierungsbestrebungen zu beobachten, insbesondere im Bereich der Sonntagsöffnung.

Skuterud (2000, S. 23) findet für Kanada sowohl positive Beschäftigungswirkungen wie auch eine Erhöhung der Arbeitszeiten der bisher Beschäftigten durch die Liberalisierung der Sonntagsöffnung. Die positiven Beschäftigungswirkungen waren in grösseren Warenhäusern stärker als in Fachgeschäften. Für die Arbeit am Sonntag wurden i.d.R. Teilzeitangestellte eingestellt. Da es sich dabei vor allem um Studenten handelte, die zu tiefen Löhnen angestellt werden konnten, haben sich die durchschnittlichen Stundenlöhne leicht reduziert (Tanguay, Vallée, Lanoie 1995, S. 520f.).

Die Preise in Kanada sind nach der Liberalisierung um ca. 5% gestiegen (Tanguay, Vallée, Lanoie 1995 S. 523). Diese Preiserhöhungen resultieren nicht aus gestiegenen Kosten, sondern weil die grossen Geschäfte durch die Verschiebung der Nachfrage mehr Marktmacht gewonnen haben. Im Vergleich dazu sind in den kleinen Geschäften die Preise und der Umsatz gefallen (Tanguay, Vallée, Lanoie 1995; Dijkgraaf, Gradus 2004). Die Ladenstruktur hat sich zuungunsten der kleinen Läden verändert. Gemäss Tanguay, Vallée und Lanoie (1995, S: 523) handelt es sich dabei um eine kurzfristige Auswirkungen der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten. Längerfristig sei aufgrund des unvollständigen Wettbewerbs und der Gewinnmöglichkeiten mit dem Markteintritt von neuen Geschäften zu rechnen. Die Preise würden dadurch langfristig wieder sinken.

d) Grossbritannien

In Grossbritannien sind durch die Deregulierung der Ladenöffnungszeiten die Preise und Kosten gefallen (Gradus 1996, S. 250). Eine Befragung von Beschäftigten im Einzelhandel hat ergeben, dass eine Mehrheit keine Nachteile durch die Sonntagsbeschäftigung sieht. Die meisten Beschäftigten arbeiten aus finanziellen Gründen am Sonntag, da dann oftmals mindestens das Eineinhalbfache des normalen Lohns verdient werden kann (Pilat 1997, S. 40). Diese positive Ein-

schätzung der Beschäftigten wurde dadurch erreicht, dass festgeschrieben wurde, dass als Übergangslösung kein ArbeitnehmerIn in bestehenden Verträgen gezwungen werden kann, während der verlängerten Öffnungszeiten tätig zu werden (Thum, Weichenrieder 1999, S. 21).

e) **Spanien**

In Spanien wurde der Einfluss der Ladenöffnungsregulierungen auf die Marktanteile von kleinen und grossen Läden untersucht (Cruz, Medina 1995). Ein Vergleich der Entwicklung der Marktanteile von kleinen Detailhandelsgeschäften in Madrid (liberale Öffnungszeiten inklusive Sonntagsöffnung) und Barcelona (eher restriktivere Öffnungszeiten, keine Sonntagsöffnung) hat bei sonst vergleichbaren Bedingungen gezeigt, dass der Marktanteil der kleinen Geschäfte in Madrid zwischen 1985 und 1995 deutlich schneller gesunken ist als in Barcelona. Eine Regulierung der Öffnungszeiten vermag jedoch auch in Barcelona den Strukturwandel nicht aufzuhalten, sondern lediglich zu verlangsamen (Cruz, Medina 1995, S. 84f.). 1996 wurden die Ladenöffnungszeiten auf nationaler Ebene neu geregelt, was zu einer Ausweitung der Sonntagsöffnung in Barcelona und einer Einschränkung der Sonntagsöffnung in Madrid geführt hat. Für die Jahre 1996 bis 1998 zeigt sich in Barcelona eine markante Beschleunigung des Strukturwandel zu Ungunsten kleinerer Geschäfte, die deutlicher ausfällt in Madrid (ASEDAS 2000, S. 94f.).

Die möglichen Auswirkungen einer Ausweitung der Sonntagsöffnung wurden im Vorfeld anhand verschiedener Szenarien untersucht (ASEDAS 2000, S. 75-94) und abgeschätzt. Die Studie kommt zum Ergebnis, dass eine Ausweitung der Sonntagsöffnung starke Auswirkungen auf den Strukturwandel im spanischen Detailhandel haben kann, wobei die kleinen Geschäfte laufend an Marktanteilen verlieren zugunsten der grossen Geschäfte. Dieser durch die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten erwartete beschleunigte Strukturwandel hätte die folgenden volkswirtschaftlichen Auswirkungen:

- Durch die Sonntagsöffnung würde der Konsum um 0,5% steigen, v.a. aufgrund von spontanen, nicht geplanten Einkäufen.
- Die Umsätze in den grossen Geschäften würden ansteigen. Einerseits aufgrund des Mehrkonsums, andererseits aufgrund der zusätzlichen Marktanteile zulasten der kleinen Geschäfte.
- In den grossen Geschäften würden zusätzliche Stellen geschaffen werden, diese würden aber durch den Verlust an Stellen in kleinen Geschäften überkompensiert. Der Nettoeffekt wäre negativ, beziffert mit einem Verlust von 34'000 - 65'000 Stellen (ASEDAS 2000, S. 90).

- Die neu geschaffenen Stellen wären vor allem Teilzeitstellen und prekäre Arbeitsverhältnisse, während besonders Vollzeitstellen verloren gingen.
- Durch die Verschiebung der Marktanteile hin zu tendenziell billigeren grösseren Geschäften wird mit einer leichten Preissenkung gerechnet (ca. 0,3% für Lebensmittel und Haushaltsgüter (ASEDAS 2000, S. 82 und 88)).

Eine aktuelle Studie hat untersucht, ob diese negativen Erwartungen betreffend Liberalisierung der Sonntagsöffnung eingetroffen sind (Cruz 2004). Die Sonntagsöffnung hat zwar in den meisten Betrieben zu höheren Personalkosten geführt im Gegensatz zu den Befürchtungen waren jedoch keine Beschäftigungseffekte festzustellen. Die Preise sind leicht angestiegen. Grundsätzlich sind in Spanien 92% der Beschäftigten und 84% der KonsumentInnen trotz der höheren Preise mit den liberalisierten Öffnungszeiten zufrieden. Die aktuelle Studie kommt zum Schluss, dass die Beschäftigung im Detailhandel von den konjunkturellen Bedingungen und nicht von den Öffnungszeiten abhängt (Cruz 2004).

f) Frankreich

In Frankreich wurden bisher die Ladenöffnungszeiten nicht über spezielle Regulierungen sondern über das Arbeitsrecht geregelt. Während unter der Woche keine Regulierungen bestehen, ist die Beschäftigung von Angestellten am Sonntag verboten.

Gemäss Umfragen wären 50% der Franzosen für eine Öffnung der Läden am Sonntag (Blanc 2002, S. 25).

Ladenbesitzer, die bereits heute an Sonntagen ihre Läden geöffnet haben (z.B. in touristischen Gebieten oder Stadtteilen sowie Familienbetriebe ohne Angestellte), konnten in den meisten Fällen Umsatzsteigerungen erzielen (Blanc 2002, S. 27). Dabei spielen jedoch vor allem Umsatzverlagerungen eine Rolle, wobei allgemeine Umsatzsteigerungen von der Erhöhung der Kaufkraft der KonsumentInnen abhängen und weniger von den Öffnungszeiten (Blanc 2002, S. 37). Insgesamt steigen die Umsätze durch die Sonntagsöffnung um maximal ca. 0,5% (ASEDAS 2000, S. 79).

Verschiedene Studien finden keine oder nur schwach positive Beschäftigungseffekte einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten am Sonntag (Blanc 2002, S. 36). Kurz- und Mittelfristig werden neue Stellen geschaffen in Geschäften, die am Sonntag geöffnet haben. Dabei handelt es sich praktisch ausschliesslich um Teilzeitstellen und prekäre Arbeitsverhältnisse (Blanc 2002, S. 36). Bei den am Sonntag Beschäftigten handelt es sich zum grössten Teil um Personen unter 25 Jahren, v.a. StudentInnen (Blanc 2002, S. 28). Langfristig könnten diese neuen

Stellen durch den Wegfall von Stellen in kleineren Geschäften, die durch den beschleunigten Strukturwandel verschwinden, kompensiert werden.

3.2.3 Effekte liberalisierter Ladenöffnungszeiten in den Nachbarländern Deutschland und Österreich

a) Deutschland

Die Auswirkungen der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in Deutschland (Verlängerung unter der Woche von 18.30 Uhr auf 20.00 Uhr und am Samstag Nachmittag von 14.00 Uhr auf 16.00 Uhr) von 1996 wurden in 2 unterschiedlichen Gutachten untersucht (Halk, Täger 1999 und Jacobsen, Hilf 2000). Halk und Täger (1999) haben sich dabei auf die Folgen der Gesetzesänderung für die Betriebe des Handels und auf die VerbraucherInnen konzentriert, während Jacobsen und Hilf (2000) die Auswirkungen auf die Beschäftigung im Einzelhandel untersuchten. Die Ergebnisse dieser Studien können mit einer Studie verglichen werden, die die möglichen Auswirkungen/ Erwartungen der Liberalisierung abzuschätzen versuchte (Täger et al. 1995). Die Studien liefern die folgenden Ergebnisse:

- Vor der Liberalisierung wurde mit einer Steigerung des Umsatzes von 2% bis 3% und einer Beschäftigungssteigerung von 1,4% gerechnet (Täger et al. 1995; Thum, Weichenrieder 1997, S. 10).
- 40% der Läden haben längere Öffnungszeiten, vor allem grossflächige Geschäfte. Die kleineren Geschäfte sind unterdurchschnittlich öffnungsaktiv. Die Motive für die Verlängerung der Öffnungszeiten liegen in der Verbesserung des Kundenservice, der Gewinnung neuer Kunden, der Erwartung höherer Umsätze und dem Konkurrenzdruck. Bei den nicht öffnungsaktiven Läden spielt der nicht adäquate Standort die wichtigste Rolle, daneben die geringe Erwartung höherer Umsätze, sowie die persönliche und finanzielle Belastung und die ungenügenden Möglichkeiten für kleine Geschäfte oder solche an ungünstigen Standorten, das Wissen und die Akzeptanz der KundInnen in Bezug auf die neuen Öffnungszeiten zu erlangen (Halk, Täger 1999, S. 2, Kosfeld 2002).
- Umsatzsteigerungen werden vor allem bei grösseren Läden/ Warenhäusern vermerkt. Die Hälfte aller Geschäfte hat einen gleich bleibenden Umsatz, ein Viertel der Geschäfte registrierte Umsatzsteigerungen, ein Viertel Umsatzsenkungen. Die öffnungsaktiven Geschäfte verzeichnen tendenziell Umsatzsteigerungen (Halk, Täger 1999, S. 6). Insgesamt resultierte aus der Libera-

lisierung der Ladenöffnungszeiten jedoch kein höherer Gesamtumsatz der Branche (Jacobsen, Hilf 2000, S.6).

- Der Strukturwandel in Form einer zunehmenden Unternehmens- und Umsatzkonzentration sowie einer Verschiebung der Marktanteile zugunsten grossflächiger Unternehmen wurde beschleunigt (Jacobsen, Hilf 2000, S. 6).
- 55% der KonsumentInnen begrüssen und nutzen die Verlängerung der Öffnungszeiten. Mehr als die Hälfte der KonsumentInnen berichtet über wesentliche Erleichterungen für die Gestaltung der Freizeit. 45% der Befragten sind für eine generelle Abschaffung der Beschränkungen zwischen Montag und Samstag, 36% sind dagegen. Eine Öffnung der Läden am Sonntag befürworten 46%, während dies von 44% der Befragten abgelehnt wird (Halk, Träger 1999, S. 7).
- Kleine, stark personengeprägte Unternehmen nutzen die neuen Öffnungszeiten am flexibelsten. Durch die Besetzung von Nischen wird eine Stärkung der Wettbewerbsposition und der langfristigen Existenz erwartet.
- Die positiven Erwartungen - mehr Umsatz, mehr Beschäftigung - haben sich nicht erfüllt. Beschäftigung wurde abgebaut, flexible Arbeitsbedingungen haben zugenommen. Längere Ladenöffnungszeiten verstärken den Strukturwandel mit negativen Folgen für die Handelsstruktur, die Beschäftigung und die Qualität des Handelsangebotes (Hilf Jacobsen 1999).
- Die Beschäftigung im Einzelhandel ist weiter gesunken. Nur ein Fünftel der Betriebe mit längeren Öffnungszeiten hat heute mehr Beschäftigte als vor der Gesetzesänderung. Ein Drittel beschäftigt heute weniger Personen, 43% haben die Anzahl der Beschäftigten nicht geändert (Jacobsen, Hilf 2000, S. 207).
- Der Trend, Vollzeitarbeitsplätze durch Teilzeitstellen zu ersetzen wurde zusätzlich verstärkt (Jacobsen, Hilf 2000, S. 209). Dieser Trend war weniger ausgeprägt in Betrieben, die die neuen Öffnungszeiten nicht nutzen.
- Die Arbeitszeiten der Beschäftigten werden flexibilisiert. Für einen Teil der Vollzeitbeschäftigten ergeben sich dadurch Verbesserungen, z.B. durch regelmässige 5-Tage Wochen anstelle der 6-Tage Woche und die Entwicklung neuer Arbeitszeitmodelle. Der Anteil der Beschäftigten mit von Woche zu Woche wechselnden Arbeitszeiten hat sich deutlich erhöht. Für die Teilzeitbeschäftigten wird ein flexibler Arbeitseinsatz immer mehr die Regel (Jacobsen, Hilf 2000, S. 210). Fast die Hälfte der Vollzeitbeschäftigten geben an,

dass es heute schwieriger sei, Beruf und Privatleben zu verbinden (Jacobsen, Hilf 2000, S.212).

- Die Auswirkungen der Liberalisierung auf die KonsumentInnen werden zwiespältig beurteilt. Einerseits ist der zeitliche Rahmen, in denen sie Waren erwerben können, grösser geworden. Andererseits ändert sich aber die Qualität des Dienstleistungsangebots durch die Strukturentwicklung des Handels. Im neuen Dienstleistungsmodell sind die reine Verfügbarkeit von Waren (in Selbstbedienung) und das freundliche Gesicht des wenigen Personals zentrale Faktoren der Kundenfreundlichkeit, während qualitativ hochwertige, kundenbezogene Fachberatung wie auch sozial- kommunikative Betreuung nur noch in wenigen hochpreisigen Segmenten angeboten werden (Jacobsen, Hilf 2000, S. 215).

Jacobsen und Hilf (2000, S. 213f.) schliessen, dass die Deregulierung die eingeschlagenen Entwicklungspfade verstärkt hat. Der Strukturwandel wurde beschleunigt. Vor allem in traditionellen Betriebsformen wurden Arbeitsplätze abgebaut, in den grossflächigen, selbstbedienungsorientierten Betriebsformen gingen im Verhältnis weniger Arbeitsplätze verloren bzw. die Beschäftigung blieb gleich oder nahm leicht zu. Eine Differenzierung zwischen Gewinnern und Verlierern der Liberalisierung deckt sich zu einem grossen Teil mit den Gewinnern und Verlierern des strukturellen Wandels der Handelslandschaft.

Täger (2003) argumentiert jedoch, dass die strukturellen Wirkungen einer Liberalisierung in Deutschland überschätzt werden. Gemäss Täger führen andere Kernfaktoren des Wettbewerbs zu einer rückläufigen Entwicklung der Beschäftigung im Einzelhandel oder zu einem vermehrten Ausscheiden insbesondere von kleinen Unternehmen aus dem Wettbewerb. Die Wirkungsintensität eines liberalisierten Ladenschlusses auf die Wettbewerbsdynamik im Einzelhandel sei weitaus geringer als z.B. der Markteintritt marktstarker ausländischer Einzelhandelsunternehmen in den deutschen Markt oder der von den grossen Markenherstellern oder marktführenden Handelsunternehmen forcierte und stark werbegestützte Preiswettbewerb.

b) Österreich

In Österreich steht das Thema der Liberalisierung von Ladenöffnungszeiten schon seit längerer Zeit auf der Tagesordnung. Eine erste Liberalisierung fand 1997 statt, die Auswirkungen wurden in Burger (1998) untersucht. Ein weiterer Liberalisierungsschritt fand 2003 statt. Dieser wurde von Richter (2003) untersucht.

Gemäss verschiedenen Befragungen hat die Liberalisierung von 1997 in Österreich folgende Effekte (Burger 1998):

- Die KonsumentInnen sind mit den Öffnungszeiten zufrieden und nehmen diese nach einer Phase der Gewöhnung in Gebrauch. 10% der KonsumentInnen geben an, durch die längeren Öffnungszeiten mehr eingekauft zu haben.
- 51% der Unternehmen haben ihre Ladenöffnungszeiten ausgeweitet (Burger 1998, S. 67).
- 25% der Unternehmen, die die Öffnungszeiten ausgeweitet haben, registrieren Umsatzsteigerungen, für 64% der Unternehmen ergaben sich keine Auswirkungen auf den Umsatz, für 4% der Unternehmen, die sich alle in Randlage befinden, resultierte ein Umsatzrückgang.
- Je grösser ein Unternehmen ist, umso eher wurde eine positive Umsatzentwicklung beobachtet. Die Personal- und sonstigen Kosten haben sich für grössere Unternehmen eher negativ entwickelt als für die kleineren Unternehmen (Burger 1998, S. 82).
- Bei 24% der Unternehmen, die die Öffnungszeiten ausgeweitet haben, gab es eine Veränderung bei der Beschäftigung. Bei 1% der Unternehmen wurden neue Vollzeitstellen geschaffen, bei 3% Vollzeitstellen abgebaut. Die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten stieg in 10% der Unternehmen und sank in keinem Unternehmen. In 12% kam es zu einer Verschiebung der Kapazitäten (Burger 1998, S. 83).

Eine von Burger (1998) zusätzlich durchgeführte ökonometrische Untersuchung zwischen Ladenöffnungszeiten und Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung liefert für Österreich keine statistisch signifikanten Ergebnisse. Zu den bedeutenden Einflussfaktoren auf Umsatz und Beschäftigung im Einzelhandel zählen Preis- und Lohnänderungen, ausserdem unterliegen die Entwicklungen im Einzelhandel einem sehr starken Trend, der sogar monatliche Schwankungen bestimmt (Burger 1998, S. 53).

Gemäss Richter (2003) können durch die Liberalisierung von 2003 Ausgabensteigerungen der KonsumentInnen erwartet werden. Dies resultiert einerseits durch die grössere Auswahl und das erweiterte Zeitfenster, andererseits dadurch, dass Einkaufen immer stärker zu einem Freizeiterlebnis wird. In vielen Branchen verlagert sich der Einkaufswunsch in Richtung Abend und Wochenende. Allein der längere Verkauf am Samstag wird Umsatzsteigerungen von ca. 0,2% bringen. Diese Umsatzsteigerungen führen zu neuen Arbeitsplätzen im Detailhandel.

Grundsätzlich werden Vorteile für Läden in grossen Einkaufszonen (Geschäftsstrassen, Einkaufszentren) gesehen. Für kleinere Läden ausserhalb der Geschäftszentren bieten die längeren Öffnungszeiten vor allem am Abend eine Chance, eine Nische zu finden und sich so von den grossen Geschäften zu differenzieren.

3.2.4 Schweizerische Erfahrungen mit einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten

In der bisher einzigen für die Schweiz verfügbaren Studie zur Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten (Inderbitzin, Hoch, Wolter 1998) wurden im Jahr 1997 800 Unternehmungen und etwas über 900 Angestellte, potenzielle ArbeitnehmerInnen und ehemalige Angestellte sowie KundInnen über deren Einschätzung zu flexibleren Ladenöffnungszeiten befragt. Dabei wurden Personen und Unternehmen aus unterschiedlichsten Schweizer Kantonen mit unterschiedlichen Erfahrungen in Bezug auf flexible Ladenöffnungszeiten befragt. Die Antworten beinhalten daher sowohl Erwartungen wie auch konkrete Erfahrungen.

Die Befragung liefert Ergebnisse über das Kundenverhalten, die erwarteten und tatsächlichen Auswirkungen der Liberalisierung auf Umsatz und Beschäftigung sowie die Struktur des Detailhandels:

- Die VerbraucherInnen befürworten erweiterte Öffnungszeiten. Dabei zeigt sich, dass erweiterte Öffnungszeiten von jüngeren Personen stärker bevorzugt werden als von älteren. Männer beurteilen längere Öffnungszeiten positiver als Frauen. Die positive Beurteilung nimmt auch deutlich mit höherem Einkommen und Ausbildungsniveau zu.
- 45% der Befragten kaufen regelmässig oder gelegentlich am Abend nach 18.30 ein.
- Bei der Befragung der ArbeitnehmerInnen besteht ein Insider-Outsider-Problem: Die jetzt im Detailhandel Beschäftigten bewerten längere Öffnungszeiten deutlich negativer als Personen, die eine Beschäftigung im Detailhandel in Erwägung ziehen. Auch die Motive für Arbeit in Randzeiten unterscheiden sich: Während die Beschäftigten vor allem die Bedürfnisse des Betriebs nennen, sehen EinsteigerInnen oder UmsteigerInnen eine bessere Vereinbarkeit mit Familienpflichten und eine Erhöhung der Lebensqualität.
- 44% der befragten Geschäfte sind gegen eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten, 40% sind dafür. Dabei besteht ein starker Zusammenhang zwischen Unternehmensgrösse und Zustimmung: Während die grossen Ge-

schäfte zu fast 80% für eine Liberalisierung sind, sind die kleinen Geschäfte mit 53% mehrheitlich dagegen.

Gründe für eine Ablehnung einer Liberalisierung sind die Erwartung, dass damit kein oder nur ein geringer Mehrumsatz zu erzielen ist, die Benachteiligung der kleinen Geschäfte gegenüber den grossen Geschäften sowie gesellschaftspolitische Gründe. Argumente für eine Liberalisierung sind besserer Kundenservice und freier Wettbewerb.

- Insgesamt wird der Einfluss längerer Öffnungszeiten auf den Umsatz als relativ bescheiden eingestuft. Während das Marktvolumen annähernd gleich bleibt, kommt es tendenziell zu Verlagerungen innerhalb der angebotenen Öffnungszeiten bzw. zwischen Geschäften mit entsprechenden Öffnungszeiten. Ein Viertel der Geschäfte mit ausgeweiteten Öffnungszeiten vermerkt eine Steigerung des Gesamtumsatzes. Bei den grossen Geschäften sprechen 40% von steigenden Gesamtumsätzen. Die umsatzträchtigsten Öffnungszeiten sind vor allem am Abend und am späten Samstagnachmittag, Nutzniesser sind dann hauptsächlich die grösseren Geschäfte.

Von einer Sonntagsöffnung scheinen vor allem die kleinen Geschäfte zu profitieren, 70% der am Sonntag geöffneten kleinen Geschäfte sprechen von spürbaren Steigerungen des Gesamtumsatzes aufgrund der Sonntagsöffnung, bei den grossen Geschäften vermerken 46% der Geschäfte eine Umsatzsteigerung.

- Beschäftigungsschwankungen werden vor allem durch Arbeitszeitflexibilisierungen aufgefangen und dies in allererster Linie mit den bestehenden Voll- und Teilzeitangestellten. Sobald die Geschäfte bei den VollzeitmitarbeiterInnen an ihre Grenze stossen, werden Teilzeitstellen geschaffen. Arbeit wird also zuerst rationalisiert und verdichtet bevor neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Etwa ein Viertel der Geschäfte mit längeren, flexibleren Öffnungszeiten hat zusätzliche Stellen geschaffen. Eine Hochrechnung auf alle Geschäfte mit längeren Ladenöffnungszeiten ergibt eine Zunahme der Beschäftigung um 1,4%.

- Die Studie findet keine Anhaltspunkte für einen durch die Liberalisierung verstärkten Strukturwandel im Detailhandel.

Erfahrungen von einzelnen Schweizer Kantonen, die keine gesetzlichen Regelungen des Ladenschlusses kennen, wie Basel-Landschaft, Schwyz, Obwalden, Appenzell-Innerrhoden und Zürich, zeigen, dass der Schutz der ArbeitnehmerInnen durch das Arbeitsgesetz vorwiegend sichergestellt ist. Auch konnten in diesen Kantonen keine negativen Auswirkungen auf kleine Läden festgestellt werden (KIGA 1998). In diesen Kantonen schliessen die allermeisten Läden unter

der Woche spätestens um 20 Uhr, da von Seiten der KundInnen kein Interesse an darüber hinaus gehenden Öffnungszeiten bestehe.

Umfragen bei Geschäften im Züricher Hauptbahnhof haben ergeben, dass an Sonntagen der Umsatz bis zu 20% höher ist als an Wochentagen (Bundesrat 2004).

3.3 Fazit aus den Ländererfahrungen

Die folgende Tabelle zeigt zusammengefasst die Wirkungen der Ladenöffnungsliberalisierung in den untersuchten Ländern:

Praktische Erfahrungen mit der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten	Zufriedenheit KonsumentInnen	Preise	Umsätze	Beschäftigung	Unternehmensstruktur
Schweden	++	+	+	++	--
Niederlande	++	- / =	+	+	
USA		+	++	++	-
Kanada		--		+	--
Grossbritannien		+		(+)	
Spanien	++	-		=	--
Frankreich			= / +	= / +	
Deutschland	+		=	- / =	--
Österreich	++		= / +	= / +	-
Schweiz/ einzelne Kantone	++		= / +	= / +	=
Fazit/Gesamtbewertung	++	- / +	= / +	= / +	- / --

Legende: ++ klarer positiver Effekt, + schwacher positiver Effekt, = kein Effekt/neutral, - schwacher negativer Effekt, -- klarer negativer Effekt

Tabelle 3: Internationale Erfahrungen mit der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten

Bei der Interpretation der verschiedenen Studienergebnisse ist aus zwei Gründen Vorsicht geboten. Erstens ist die Unterscheidung zwischen kurzfristigen und langfristigen Auswirkungen der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten oftmals schwierig. Dies zeigt sich beispielsweise bei den unterschiedlichen Auswirkungen

auf das Preisniveau. Zweitens lassen sich aus methodischen Gründen die Auswirkungen der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten oft schwer trennen von allgemeinen konjunkturellen Entwicklungen (beispielsweise bei den Beschäftigungswirkungen) oder grundlegenden gesellschaftlichen und ökonomischen Trends, die nur wenig mit der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten zu tun haben (z.B. Strukturwandel). Trotz dieser Einschränkungen lassen sich aus den Ländererfahrungen die folgenden Erkenntnisse ableiten:

- Auf der Nachfrageseite wird mehrheitlich eine Liberalisierung und Flexibilisierung der Ladenöffnungszeiten gewünscht. Die Wohlfahrt der **KonsumentInnen** steigt bei einer Liberalisierung der Öffnungszeiten. Die Zeitrestriktionen sinken und der "Unterhaltungswert" des Einkaufens steigt (Pilat 1997, S. 39). Die KonsumentInnen sind eindeutig die GewinnerInnen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten. Die Effekte auf die KonsumentInnen sind durchwegs in allen untersuchten Ländern positiv.
- Die Auswirkungen auf die **Preise** sind uneinheitlich. In gewissen Ländern sind als Folge der Liberalisierung die Preise gesunken, in anderen Ländern gestiegen. Dabei ist zwischen kurzfristigen und langfristigen Preiseffekten zu unterscheiden. Kurzfristig können die Preise aufgrund der höheren Kosten der zusätzlichen Beschäftigung und die höhere **Marktmacht** der Unternehmen durch Umsatzverlagerungen ansteigen. Längerfristig führen Effizienzsteigerungen und Markteintritte neuer Anbieter zu sinkenden Preisen. Insgesamt scheinen die Preiseffekte aber gering zu sein.
- Eine schwache Erhöhung des **Gesamtumsatzes** ist zu erwarten. Dabei hat sich gezeigt, dass die KonsumentInnen ihren Konsum tendenziell leicht erhöhen, weil einerseits das Angebot an Gütern zunimmt und zeitlich länger verfügbar ist und weil sich andererseits Einkaufen mehr und mehr als positive Art der Freizeitgestaltung durchsetzt.
- Die **Beschäftigungseffekte** sind mehrheitlich schwach positiv, einerseits durch den Anstieg der Schwellenbeschäftigung und andererseits durch Umsatzsteigerungen. Dabei fehlen allerdings in den meisten Fällen Angaben zur Art der geschaffenen Stellen. Aus den vorliegenden Erfahrungen kann allerdings geschlossen werden, dass es sich bei den neu geschaffenen Stellen mehrheitlich um Teilzeitstellen handeln wird. Damit wird ein Trend, der im Detailhandel in den letzten Jahren zu beobachten war, durch die Liberalisierung tendenziell verstärkt.

Das Ausmass der Regulierung scheint einen Einfluss auf die Grösse der Beschäftigung im Detailhandel zu haben. In Ländern ohne Regulierung der Ladenöffnungszeiten (USA, GB) arbeitet ein deutlich höherer Prozentsatz der Beschäftigten im Detailhandel als in regulierten Ländern (BRD, Belgien), dies

allerdings zu deutlich tieferen Löhnen im Vergleich zu den Durchschnittslöhnen der jeweiligen Länder (Burda 2000, S. 7).

Zu den Veränderungen der Arbeitsbedingungen liegen relativ wenige Erkenntnisse vor. Theoretisch müsste die Freiwilligkeit der Verträge sicherstellen, dass der Nachteil der ungünstigeren Arbeitszeiten für die Beschäftigten durch eine entsprechend höhere Entlohnung aufgefangen wird. Langfristig ist dies bei Abend- und Sonntagsarbeit zu erwarten, da nur diejenigen, die der abendlichen oder sonntäglichen Freizeit einen relativ geringen Wert beimessen, überhaupt einen Arbeitsplatz im Einzelhandel suchen werden. Kurzfristig sind von einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten jedoch Beschäftigte im Einzelhandel betroffen, die ihre Tätigkeit unter der Annahme regulierter Öffnungszeiten aufgenommen haben. Aus diesem Grund kann es als Übergangslösung durchaus sinnvoll sein, festzuschreiben, dass kein ArbeitnehmerIn in bestehenden Verträgen gezwungen werden kann, während der verlängerten Öffnungszeiten tätig zu werden. Eine solche Regelung findet sich z.B. in der englischen Liberalisierung und sie ermöglichte einen relativ reibungslosen Übergang für alle Beschäftigten (Thum, Weichenrieder 1999, S. 21).

- Die Auswirkungen auf die **Unternehmensstruktur** sind klar negativ, d.h. der Strukturwandel von kleinen zu grossen Geschäften wird durch die Liberalisierung der Öffnungszeiten beschleunigt. Die Entwicklungen im Handel in Europa zeigen sowohl in Ländern mit liberalen wie auch in Ländern mit restriktiven Ladenschlusszeiten sehr ähnliche Tendenzen. So kam es in den meisten Ländern zu einer Konzentration der Unternehmensstruktur (Burger 1998, S. 26). Ein Vergleich der Anzahl Verkaufsstellen des Einzelhandels pro 1000 EinwohnerInnen in der EU zeigt keinen Zusammenhang zwischen liberaleren Öffnungszeiten und der Anzahl Geschäften pro 1000 EinwohnerInnen (Burger 1998, S. 38). Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Unternehmensstruktur selbst durch die Ladenöffnungszeiten nur schwach beeinflusst wird und die Veränderung der Unternehmensstruktur einem generellen Trend unterliegt, der jedoch durch eine Liberalisierung beschleunigt werden kann, oder dass die Nische "Familienbetriebe" z.T. die Ausfälle bei anderen kleinen und mittleren Geschäften kompensiert.

Da die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten die grösseren Läden auf Kosten der kleineren Läden stärkt, wurden für die kleineren Geschäfte in vielen Ländern liberalere Rahmenbedingungen geschaffen als für die grossen Geschäfte, damit sich die kleineren Läden besser durch eine Nischenpolitik positionieren können (s. Kapitel 3.1).

4 Erwartete empirische Effekte flexiblerer Ladenöffnungszeiten in der Schweiz

4.1 Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

In diesem Kapitel wird eine qualitative Einschätzung der in Kapitel 3 ermittelten und bewerteten ausländischen und schweizerischen Erfahrungen für die Schweiz vorgenommen. Um die Relevanz der ausländischen Erfahrungen für die Schweiz abschätzen zu können, müssen diese vor dem Hintergrund der schweizerischen Situation neu bewertet werden.

4.1.1 Aktuelle Regulierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz

Auf Bundesebene gibt es keine Vorschriften für Ladenöffnungszeiten. Die Restriktionen seitens der Bundesgesetzgebung stammen aus dem Arbeitsgesetz (ArG). Das Schweizerische Arbeitsgesetz regelt nicht nur die wöchentliche Höchstarbeitszeit, sondern setzt auch Grenzen für die Verteilung der Arbeitszeit auf die einzelnen Arbeitstage. Weitere Regeln betreffen die Lage und Dauer der Tagesarbeit, das Verbot von Nacht- und Sonntagsarbeit und die Bestimmungen über die Ruhezeit. Für die Beschäftigung und den Schutz des Verkaufspersonals sind die Bestimmungen des Arbeitsgesetzes massgebend. Dies ist bei der Gestaltung der Ladenöffnungszeiten zu berücksichtigen.

Die Ladenöffnungszeiten in der Schweiz sind auf Kantons- und Gemeindeebene vorgeschrieben. In den meisten Kantonen (z.T. auch in Gemeinden) sind die Ladenöffnungszeiten in speziellen Gesetzen und Verordnungen geregelt. Die Gründe dafür sind vielseitig. Neben dem Motiv des Konkurrenzschutzes kommen (orts-)planerische, immissionsschützende, sicherheitstechnische, sozialpolitische und religiöse Argumente hinzu.

Generell dürfen in der Schweiz die Läden zwischen 5.00/ 6.00 Uhr und 18.30/ 20.00 Uhr an Wochentagen mit unterschiedlichen Möglichkeiten für einen oder mehrere Abendverkäufe bis ca. 21.00 Uhr, sowie an Samstagen normalerweise bis 17.00/18.00 Uhr maximal geöffnet sein. An Sonn- und Feiertagen sind die Läden in der Regel geschlossen. Weitergehende Öffnungszeiten werden aus dem Eisenbahngesetz, dem Nationalstrassengesetz und diversen Bundesgerichtsurteilen abgeleitet.

Die folgende Tabelle zeigt die konkreten Ladenöffnungszeiten in den einzelnen Kantonen (Stand 2003):

Kanton	Montag-Freitag	Samstag	Sonntag	Sonderbestimmungen/ Bemerkungen
Aargau	Bis 19.00 Uhr	Bis 17.00 Uhr	3 Mal/Jahr	Ausnahmen (Gemeindeebene) für gewisse Geschäfte.
Appenzell A.	-	-	-	Auf Gemeindeebene geregelt.
Appenzell I.	-	-	-	Weder kantonal noch kommunal geregelt, nur Ruhetagsgesetz.
Basel Stadt	6.30 - 18.30 Uhr (1x/Wo 20.00 Uhr)	6.30 - 17.00 Uhr	geschlossen	Ausnahmen für gewissen Geschäfte/ Familienbetriebe.
Basel Land	-	-	-	Weder kantonaes noch kommunales Ladenschlussgesetz.
Bern	6.00 - 19.00 Uhr (1x/Wo 21.30 Uhr)	6.00 - 16.00 Uhr	2 Mal/Jahr	Sonderregelungen für Touristenorte (MO-SA 6.00 - 22.30 Uhr) und gewisse Geschäfte.
Freiburg	-	-	-	Auf Gemeindeebene geregelt.
Genf	Bis 19.30 Uhr (1x Wo 21.00 Uhr)	Bis 18.00 Uhr	geschlossen	Ausnahmen für Familienbetriebe und bestimmte Geschäfte.
Glarus	Bis 18.30 Uhr (1x Wo 21.00 Uhr)	Bis 16.00 Uhr	4 Mal/Jahr	Ausnahmen für bestimmte Geschäfte (Regelung auf Gemeindeebene).
Graubünden	Bis 18.30 Uhr-	Bis 18.00 Uhr	-	Auf Gemeindeebene geregelt, Sonderregelungen für Touristenorte.
Jura	Bis 19.00 Uhr (2x/Wo 21.30 Uhr)	-	-	Samstag und Sonntag auf Gemeindeebene geregelt, Sonderregelungen für Touristenorte.
Luzern	Bis 18.30 Uhr (2x/Wo 21.00 Uhr)	Bis 16.00 Uhr	geschlossen	Ausnahmen für gewisse Geschäfte und Touristenorte.
Neuchâtel	6.00 - 18.30 Uhr (1x/Wo 20.00 Uhr)	Bis 17.00 Uhr	geschlossen	Ausnahmen auf Gemeindeebene für Lebensmittelgeschäfte.
Nidwalden	-	-	-	Auf Gemeindeebene geregelt, Sonderregelungen für Touristenorte.
Obwalden	-	-	-	Weder kantonal noch kommunal, sondern unter Geschäftsinhabern geregelt.
St. Gallen	6.00 - 19.00 Uhr (1x/Wo 21.00 Uhr)	6.00 - 17.00 Uhr	geschlossen	Abweichungen auf Gemeindeebene möglich, Touristenorte, gewisse Geschäfte, Grenzgebiete.
Schaffhausen	5.00 - 22.00 Uhr	5.00 - 18.00 Uhr	2x/Jahr	Abweichungen auf Gemeindeebene möglich.
Schwyz	-	-	-	Weder kantonal noch kommunal, sondern unter Geschäftsinhabern geregelt.
Solothurn	5.00 - 18.30 Uhr	5.00 - 16.00 Uhr	geschlossen	Ausnahmen für bestimmte Geschäfte.

Kanton	Montag-Freitag	Samstag	Sonntag	Sonderbestimmungen/ Bemerkungen
Tessin	Bis 18.30 Uhr (1x/Wo 21.00 Uhr)	Bis 17.00 Uhr	geschlossen	Ausnahmen für gewisse Geschäfte, Tourismus- und Grenzregionen.
Thurgau	6.00 - 22.00 Uhr	6.00 - 22.00 Uhr	geschlossen	Ausnahmen für gewisse Geschäfte.
Uri	Bis 18.30 Uhr	Bis 17.00 Uhr	2x/Jahr	Ausnahmen gewisse Geschäfte und Tourismusregionen.
Waadt	-	-	-	Auf Gemeindeebene geregelt.
Wallis	Bis 18.30 Uhr (1x/Wo 21.00 Uhr)	Bis 17.00 Uhr	geschlossen	Ausnahmen für bestimmte Geschäfte und Tourismusregionen.
Zürich	-	-	geschlossen	Ausnahmen für bestimmte Geschäfte.
Zug	6.00 - 19.00 Uhr (1x/Wo 21.30 Uhr)	Bis 17.00 Uhr	geschlossen	Ausnahmen auf Gemeindeebene für bestimmte Geschäfte.

Tabelle 4: Ladenöffnungszeiten in den Schweizer Kantonen, Stand 2003 (Quelle: Inderbitzin, Hoch 1998, www.sgb.ch, eigene Recherchen)

In 16 Schweizer Kantonen sind die Ladenöffnungszeiten von Montag bis Samstag auf Kantonsebene geregelt. Fünf Kantone (AR, FR, GR, NW und VD) regeln die Ladenöffnungszeiten auf Gemeindeebene, in den übrigen fünf Kantonen (AI, BL, OW, SZ, ZH) bestehen weder auf Kantons- noch auf Gemeindeebene Vorschriften bezüglich Ladenöffnungszeiten. In diesen Kantonen wird der theoretisch maximal mögliche Rahmen der Ladenöffnungszeiten durch die Bestimmungen des eidgenössischen und der kantonalen Arbeitsgesetze vorgegeben.

An Sonntagen bleiben die Läden in der Schweiz in der Regel geschlossen. Ausnahmen bestehen meistens für gewisse Geschäfte wie Bäckereien, Kioske, Blumenläden, Apotheken, Läden in touristischen Gemeinden, in gewissen Kantonen für Familienbetriebe ohne Angestellte sowie für den Verkauf von Reisebedarf in Bahnhöfen, Autobahnraststätten und Flughäfen.

Die rechtliche Situation in Bezug auf die Öffnungszeiten von Geschäften in Zentren des öffentlichen Verkehrs war während Jahren unklar, vor allem weil unterschiedliche Auffassungen über die Definition von Reisebedarf angewendet wurden. Durch die Revision des Arbeitsgesetzes, die voraussichtlich 2005 zur Abstimmung gelangt, soll die Möglichkeit zur Sonntagsöffnung der Läden in Bahnhöfen bundesweit geregelt werden.

4.1.2 Situation des Detailhandels in der Schweiz

Der Detailhandel gehört mit ungefähr 350'000 Beschäftigten (9% der Erwerbstätigen) und einem Umsatz von rund 78 Mrd. CHF im Jahr 2000 zu den bedeutendsten Wirtschaftsbranchen in der Schweiz (BAK 2002, S. 19).

Die Strukturveränderungen, welche in den vergangenen Jahren die Entwicklung der Schweizer Wirtschaft prägten, sind auch am Detailhandel nicht spurlos vorübergegangen. Ein schwaches Umsatzvolumen aufgrund des gesättigten Heimmarktes und des kontinuierlich sinkenden Anteils des Detailhandels am privaten Konsum sowie neue Produktions- und Verarbeitungstechnologien gepaart mit einer intensiveren Konkurrenz haben Strukturbereinigungen ausgelöst, die tendenziell zu grösseren Produktionseinheiten und höherer Flächenproduktivität führen (Inderbitzin, Hoch 1998, S. 4). Diese Entwicklungen haben dazu geführt, dass die Beschäftigung im Detailhandel in den 90er Jahren durchschnittlich um 0,4% pro Jahr gesunken ist (BAK 2002, S. 19).

Das Zusammenrücken im Detailhandel ist ein lang anhaltender Prozess. Der Vormarsch der Grossverteiler, immer mehr Einkaufszentren und das Verschwinden kleiner Detailhandelsgeschäfte können sowohl im In- wie im Ausland beobachtet werden. Bei der Entwicklung der Verkaufsstellen muss jedoch zwischen dem Lebensmittelhandel und übrigen Sparten unterschieden werden. Im Lebensmittelbereich ist ein Rückgang der Anzahl Verkaufsstellen zu beobachten, während bei den übrigen Sparten des Detailhandels die Zahl der Verkaufsstellen zunimmt. Viele Detailhändler versuchen mit aggressiven Promotionen die Umsätze zu steigern und neue KundInnen zu gewinnen. Zur Umsatzerhöhung werden auch Akquisitionen und Flächenexpansionen verwendet. Durch verstärkte Flächenexpansionen sinkt jedoch bei unverändertem Marktvolumen der Umsatz pro Quadratmeter, was sinkende Margen zur Folge hat. Aus diesem Grund bleiben Preiskämpfe, Margenverengung und Verdrängungswettbewerb die bestimmenden Faktoren des Detailhandels.

Die schleppende Wirtschaftsentwicklung und die Verunsicherung der KonsumentInnen haben den Preis als Verkaufsargument wieder stärker ins Blickfeld gerückt. Dadurch wuchsen die Discounter überproportional. In Zukunft sind auch vermehrt Markteintritte von europäischen Discountern (Aldi, Lidl, etc.) in den Schweizer Markt und eine weitere Verschärfung des Preiswettbewerbs zu erwarten.

In der Schweiz dominieren die beiden Grossverteiler Migros und Coop den Detailhandel. Sie teilen sich rund einen Drittel des gesamten Detailhandels (35% im Jahr 2003) und knapp die Hälfte bei den Lebensmitteln (47,4%) (Kunz, Wyss 2004).

Die Beschäftigung im Detailhandel in der Schweiz ist durch einen hohen Anteil von Teilzeitarbeit charakterisiert. Prekäre Arbeitsverhältnisse (Arbeit auf Abruf, Temporärarbeit, Scheinselbständigkeit, etc.) sind im Detailhandel existent aber verglichen mit anderen Wirtschaftsbereichen, wie z.B. die Arbeit in privaten Haushalten, in der Landwirtschaft oder im Gastgewerbe, unterdurchschnittlich (Ecoplan 2003, S. 12ff.).

Im internationalen Vergleich existieren für den Schweizer Detailhandel Kostennachteile, wobei die Kosten ca. 20% über dem Durchschnitt der Nachbarländer liegen. Gründe dafür liegen in den höheren Kosten durch geschützte Bereiche der Landwirtschaft, höhere Preise für nicht-liberalisierte Dienstleistungen (z.B. Strom) sowie Hemmnisse bei der internationalen Beschaffung durch das Verbot von Parallelimporten. Die Personalkosten bewegen sich verglichen mit den Nachbarländern im Mittelfeld (BAK 2002).

4.2 Qualitative Abschätzung der Wirkungen flexiblerer Ladenöffnungszeiten in der Schweiz

Aufgrund der in Kapitel 3 ausgewerteten Erfahrungen mit der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in verschiedenen Ländern sowie vor dem Hintergrund der in Kapitel 4.1 skizzierten schweizerischen Situation können in diesem Abschnitt die Wirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz qualitativ abgeschätzt werden.

4.2.1 Auswirkungen auf die KonsumentInnen

In den in Kapitel 3 untersuchten Ländern haben sich die KonsumentInnen in der Regel positiv zu den liberalisierten Ladenöffnungszeiten geäußert. In Umfragen konnte ermittelt werden, dass in den betrachteten Ländern die Mehrheit der KonsumentInnen die liberalisierten Öffnungszeiten begrüßt und in Anspruch nimmt. Die Zeitflexibilität der KonsumentInnen steigt, sie nehmen sich mehr Zeit für das Einkaufen und die Gestaltung der Freizeit wird einfacher.

Die Umfrageergebnisse der Schweizer Studie unterstützen diese Beurteilung. Ebenso der grosse Andrang, der in den am Sonntag geöffneten Bahnhofs- und Flughafenläden beobachtet werden kann. Diese Erfahrungen lassen darauf schliessen, dass eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten von den Konsu-

mentInnen gewünscht wird und der Konsumentennutzen durch eine Liberalisierung steigt.

Auf der anderen Seite wurden in der Schweiz in den letzten Jahren in einer Reihe von Kantonen Vorlagen zur Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten mit teilweise deutlichen Mehrheiten abgelehnt. Dies ist ein Hinweis darauf, dass nicht jede Art von Liberalisierung uneingeschränkt mit der Unterstützung der StimmbürgerInnen und KonsumentInnen rechnen kann. Die Nutzensteigerungen von Liberalisierungen der Ladenöffnungszeiten müssen vielmehr differenziert betrachtet und den Nachteilen gegenübergestellt werden.

Die Nutzensteigerung der KonsumentInnen hängen vom aktuellen Regulierungsniveau und vom Ausmass der Liberalisierung ab. Eine Verlängerung der Ladenöffnungszeiten am Abend bis 20/ maximal 21 Uhr und am Samstag bis ca. 17/ 18 Uhr kann einen hohen Zusatznutzen für die KonsumentInnen generieren. Eine weitergehende Öffnung am Abend oder am Samstag erhöht den Nutzen der KonsumentInnen praktisch nicht mehr. Dies zeigt sich auch darin, dass in Ländern oder Schweizer Kantonen, wo eine Ladenöffnung über diese Zeiten hinaus möglich wäre, die meisten Läden trotzdem um spätestens 20 Uhr/ 21 Uhr schliessen, weil danach keine Nachfrage von Seiten der KonsumentInnen besteht.

Eine Öffnung der Läden am Sonntag hat das Potenzial, den Konsumentennutzen stark zu steigern, nicht zuletzt aufgrund des immer wichtiger werdenden Freizeitpotenzials des Einkaufens. In vielen Fällen wurden gerade am Sonntag die grössten Umsatzsteigerungen vermerkt. Andererseits stösst eine generelle Sonntagsöffnung bei den KonsumentInnen aus sozialpolitischen und religiösen Gründen oft auf Ablehnung.

Die möglichen Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz auf die **KonsumentInnen** lassen sich wie folgt festhalten:

Die KonsumentInnen gehören zu den GewinnerInnen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten. Dabei stehen vor allem die Nutzensteigerungen aus einer begrenzten Verlängerung der Ladenöffnungszeiten am Abend unter der Woche, am Samstag, sowie einer - allenfalls begrenzten - Öffnung der Läden am Sonntag im Vordergrund. Eine darüber hinaus gehende Liberalisierung bringt den KonsumentInnen nur noch marginale Nutzensteigerungen.

4.2.2 Auswirkungen auf die Unternehmen des Detailhandels

In den meisten der betrachteten Länder sind die Umsätze der Geschäfte, die die längeren Öffnungszeiten ausnutzten, angestiegen. Ein Teil davon kann auf Kon-

sumsteigerungen der KonsumentInnen und ein Teil kann auf die Umlagerung von geschlossenen zu geöffneten Geschäften zurück geführt werden.

Wie die Geschäfte von der Liberalisierung profitieren, hängt vom Standort und der Grösse des Betriebs ab. Der Standort in Zentren, an Einkaufsstrassen oder in Warenhäusern ist wichtig, weil einerseits dadurch einfacher auf die neuen Öffnungszeiten aufmerksam gemacht werden kann und andererseits die Geschäfte gegenseitig von den neuen Öffnungszeiten profitieren.

Grosse Geschäfte gehören tendenziell zu den GewinnerInnen einer Liberalisierung und machen ihre zusätzlichen Umsätze vor allem am Abend und Samstag Nachmittag. Kleine Geschäfte profitieren tendenziell von einer Öffnung am Sonntag stärker als die grossen Geschäfte. Sie haben die Möglichkeit, sich durch eine flexible Nutzung der Ladenöffnungszeiten von den grossen Geschäften zu differenzieren und Nischen zu besetzen.

Die möglichen Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz auf die **Unternehmen** lassen sich wie folgt festhalten:

Durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten kann mit einer leichten Umsatzsteigerung gerechnet werden. Dabei profitieren grosse und kleine Geschäfte sehr unterschiedlich. Bei kleinen Geschäften hängen die Auswirkungen auf den Umsatz stark vom Standort (Zentren, Einkaufsstrassen, Bahnhöfe etc.) und dem Besetzen von Nischen ab. Sie profitieren verstärkt von einer Sonntagsöffnung. Grosse Geschäfte haben demgegenüber mehr Möglichkeiten für Rationalisierungen und profitieren vor allem von den zusätzlichen Öffnungszeiten an Abenden und am Samstag Nachmittag.

4.2.3 Auswirkungen auf die ArbeitnehmerInnen des Detailhandels

Die Beschäftigten im Detailhandel und die Arbeitnehmerorganisationen wehren sich in der Schweiz am stärksten gegen eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten. Die Beschäftigten im Detailhandel werden als die VerliererInnen einer Liberalisierung betrachtet, weil die Änderung der Tagesschichten und die daraus resultierende Flexibilisierung der Arbeitszeit zu einer Beeinträchtigung der sozialen Beziehungen und persönlichen Interessen führe. Dem steht gegenüber, dass in verschiedenen Ländern durch die Flexibilisierung der Arbeitszeiten auch Verbesserungen für die Beschäftigten resultierten (Reduktion arbeitszeitgebundener Zeiten, 5 statt 6-Tage Woche etc.).

Um die im Detailhandel Beschäftigten vor zusätzlichen Belastungen zu schützen, könnte beispielsweise eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten zwingend

vom Abschluss von Gesamtarbeitsverträgen für die Beschäftigten begleitet werden. Als Übergangslösung könnte auch festgeschrieben werden, dass die Beschäftigten in bestehenden Verträgen nicht gezwungen werden können, während der verlängerten Öffnungszeiten zu arbeiten (s. Grossbritannien).

Für diejenigen Personen, die eine Beschäftigung im Detailhandel suchen, ergeben sich durch eine Liberalisierung neue Chancen (neue Stellen, höherer Verdienst an Abenden und Wochenenden, einfachere Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder Ausbildung etc.).

Die möglichen Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz auf die **Beschäftigten im Detailhandel** lassen sich wie folgt festhalten:

Durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten sind Mehrbelastungen und eine Flexibilisierung der Arbeitszeiten und dadurch negative Auswirkungen auf das Privatleben der Beschäftigten im Detailhandel zu erwarten. Der Schutz der Beschäftigten kann durch geeignete arbeitsrechtliche Bestimmungen und Gesamtarbeitsverträge (allenfalls mit Lohn-/Zeitzuschlägen für Arbeit zu Randzeiten) geschehen. Für Arbeitsuchende im Detailhandel hat die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten positive Auswirkungen, da neue Teilzeitstellen geschaffen werden.

4.2.4 Auswirkungen auf Beschäftigung/ Arbeitsmarkt

In den meisten Ländern wurden durch die Liberalisierung Stellen (v.a. Teilzeitstellen) in den Geschäften geschaffen, die die längeren Öffnungszeiten ausnützen. Hingegen ist ein Verlust von Stellen in Geschäften zu erwarten, die durch den verschärften Strukturwandel aus dem Markt ausscheiden. Wie die Erfahrungen in verschiedenen Ländern zeigen, ist langfristig jedoch mit (leicht) positiven Beschäftigungswirkungen zu rechnen und zwar sowohl bei Ausweitungen der Sonntagsöffnung wie auch bei Liberalisierungen der Öffnungszeiten unter der Woche.

Die möglichen Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz auf den **Arbeitsmarkt** lassen sich wie folgt festhalten:

Eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz hat leicht positive Beschäftigungseffekte. Es werden hauptsächlich neue Teilzeitstellen geschaffen. Der Strukturwandel im Detailhandel wird zwar potenziell verschärft, aufgrund der internationalen Erfahrungen kann aber dennoch mit einer schwachen Zunahme der Beschäftigung im Detailhandel gerechnet werden.

4.2.5 Auswirkungen auf die Preise

Bei den Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten auf die Preise ist zwischen kurzfristigen und langfristigen Effekten zu unterscheiden.

Aufgrund des Wettbewerbs im Schweizer Detailhandel und des daraus folgenden Preiskampfes ist kurzfristig nicht mit einer Erhöhung der Preise zu rechnen. Die höheren Kosten werden vermutlich eher durch Rationalisierungen und Produktivitätssteigerungen wettzumachen versucht und ein Anstieg der Marktmacht der Unternehmen ist auch längerfristig aufgrund des Markteintritts kompetitiver ausländischer Unternehmen nicht zu erwarten. Bei (kleineren) Läden, die an Sonntagen geöffnet haben und solchen, die die Öffnungszeiten beispielsweise abends flexibel ausnützen, sind hingegen Preissteigerungen zu erwarten. Diese werden von den KonsumentInnen durch die spezielle Verkaufssituation und basierend auf heutigen Erfahrungen mit teureren Tankstellenshops und Bahnhofsläden aber akzeptiert.

Die möglichen Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz auf die **Preise** lassen sich wie folgt festhalten:

Aufgrund des in Zukunft eher zunehmenden Wettbewerbs im Schweizer Detailhandel sind durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten keine generellen Preiserhöhungen zu erwarten.

4.2.6 Auswirkungen auf die Unternehmensstruktur

Die internationalen Erfahrungen sind in Bezug auf die Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten auf die Unternehmensstruktur klar. Der Strukturwandel hin zu grösseren Geschäften wird durch eine Liberalisierung beschleunigt. Die Liberalisierung alleine ist kein Grund für das Verschwinden von kleinen Läden, sie beschleunigt aber den bereits in den meisten Ländern beobachtbaren Trend.

Durch die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten bieten sich für die kleinen Läden Möglichkeiten, Marktnischen zu erobern, die das Überleben im Detailhandelsmarkt sichern helfen. Der Wettbewerbsfaktor Ladenöffnungszeiten ist von innovativen UnternehmerInnen wie die weiteren Parameter Preis, Produkt, Service, Werbung, Verteilung etc. frei einsetzbar, um eine Abgrenzung gegenüber der Konkurrenz zu ermöglichen. Um den kleinen Läden im Wettbewerb gegen die

Grossen zu helfen, wurden in verschiedenen Ländern für kleine Geschäfte liberalere Ladenöffnungszeitenregelungen geschaffen als für grosse Geschäfte.

Die möglichen Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz auf die **Unternehmensstruktur** im Detailhandel lassen sich wie folgt festhalten:

Die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten beschleunigt den bereits laufenden Strukturwandel hin zu grösseren Geschäften. Für kleinere Geschäfte bestehen durch das liberalisierte Umfeld jedoch Chancen für Marktnischen (Sonntage, Abende), die allenfalls durch eine entsprechende Ausgestaltung der Regelung der Öffnungszeiten gefördert werden können.

4.2.7 Auswirkungen auf das Wachstum

Auf internationaler Ebene liegen wenig Erfahrungen über die Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten auf das Wirtschaftswachstum vor. Die in verschiedenen Ländern resultierenden (schwachen) Konsumsteigerungen können zu einem leichten Anstieg des gesamtwirtschaftlichen Wachstums führen. Dies kann sowohl bei einer allgemeinen Liberalisierung wie auch bei einer Sonntagsöffnung erwartet werden.

Eine zweite Möglichkeit positiver Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum besteht über die Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Effizienz. Eine allgemeine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten führt zusätzlich zu einer Beseitigung der Konkurrenzverzerrungen im Detailhandel und der Elimination/ Senkung von Renten. Dies kann leicht positive Auswirkungen auf das Wachstum haben. Eine lokal begrenzte Sonntagsöffnung führt im Gegenteil dazu zu weiteren Wettbewerbsverzerrungen (Vorteile für Bahnhofsläden gegenüber anderen Geschäften). Die Wachstumseffekte einer Sonntagsöffnung von Bahnhofsläden sind voraussichtlich gering.

Die Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz auf das **Wirtschaftswachstum** lassen sich wie folgt festhalten:

Durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten kann allenfalls durch den Anstieg des Konsums eine schwach positive Wirkung auf das Wirtschaftswachstum erwartet werden.

4.2.8 Weitere Auswirkungen

Weitere mögliche Auswirkungen liberalisierter Ladenöffnungszeiten in der Schweiz betreffen die folgenden Bereiche:

- Abnahme der Verödung von Innenstädten am Abend/ Sonntag.
- Entzerrung von Spitzenverkehrszeiten und Abnahme von Staus etc.
- Nachfrage nach zusätzlichen Verkehrsangeboten zu Randzeiten.
- Tendenziell positive Auswirkungen auf andere Wirtschaftssektoren (Gastronomie, Tourismus etc.).
- Abnahme der lokalen Konzentration der Umweltbelastung.
- Erhöhung der Sicherheitskosten.
- Erhöhung der Lärmimmissionen zu Randzeiten.
- Auswirkungen auf den Bundeshaushalt durch Zunahme der Steuereinnahmen (Mehrwertsteuererträge durch zusätzlichen Konsum und ev. Versteuerung höherer Gewinne durch die Unternehmen).

4.2.9 Fazit

Die folgende Tabelle fasst die zu erwartenden Wirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz zusammen:

Bereiche	Erwartete Effekte	Bemerkungen
KonsumentInnen	Stark positiv	Abhängig vom Ausmass der Liberalisierung.
Unternehmen	Positiv	Wirkungen abhängig von Grösse und Standort des Unternehmens.
Beschäftigte im Detailhandel	Beschäftigte: negativ/neutral Stellensuchende: positiv	Schutz der Beschäftigten durch arbeitsrechtliche Bestimmungen und/ oder GAV
Beschäftigung/Arbeitsmarkt	Schwach positiv	
Preise	Neutral	Weder Erhöhung noch Senkung zu erwarten.
Wirtschafts- und Unternehmensstruktur	Negativ	Beschleunigung Strukturwandel, Förderung Nischenpolitik für kleine Geschäfte.
Wirtschaftswachstum	Schwach positiv	

Tabelle 5: Erwartete Effekte einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz

5 Schlussfolgerungen

Die Auswertung der verschiedenen Ländererfahrungen hat gezeigt, dass eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten sowohl positive wie auch negative volkswirtschaftliche Auswirkungen haben kann. Die Auswirkungen hängen von den Rahmenbedingungen (z.B. arbeitsrechtlichen Bestimmungen, der Wettbewerbssituation im Detailhandel) und dem Ausmass der Liberalisierung ab. Die Erfahrungen in verschiedenen Ländern und auch in einzelnen Schweizer Kantonen, die gar keine Regulierung der Ladenöffnungszeiten kennen, hat gezeigt, dass die Bedürfnisse der KonsumentInnen für liberale Öffnungszeiten nicht unbegrenzt sind. Eine Öffnung rund um die Uhr entspricht kaum einem Bedürfnis von Seiten der KonsumentInnen. Nutzensteigerungen für die KonsumentInnen und daraus folgend auch Nachfragesteigerungen resultieren aber aus begrenzten Verlängerungen der Öffnungszeiten an Abenden (bis 20.00/ 21.00 Uhr) und an Wochenenden (Samstag Nachmittag und Sonntag). Zu diesen Zeiten sind für die Geschäfte durchaus Umsatzsteigerungen zu erwarten.

Insgesamt sind aufgrund der theoretischen und empirischen Erfahrungen und unter Berücksichtigung der schweizerischen Situation die folgenden Auswirkungen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten für die Schweiz zu erwarten:

- Die **KonsumentInnen** gehören zu den GewinnerInnen einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten.
- Die **Unternehmen** können mit leichten Umsatzsteigerungen rechnen. Dabei sind die Auswirkungen auf kleine und grosse Geschäfte unterschiedlich. Grosse Geschäfte haben mehr Möglichkeiten, die verlängerten Öffnungszeiten wahrzunehmen und profitieren im Allgemeinen von einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten. Die Auswirkungen auf die kleinen Geschäfte hängen von deren Standort und der Möglichkeit, Nischen zu besetzen, ab.
- Für die **Beschäftigten im Detailhandel** ist mit Mehrbelastungen sowie einer Flexibilisierung der Arbeitszeiten und dadurch mit negativen Auswirkungen auf das Privatleben zu rechnen.
- Für **Arbeitsuchende im Detailhandel** hat die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten positive Auswirkungen, da vermehrt Teilzeitstellen geschaffen werden zu Zeiten, während denen der Beruf mit anderen Interessen und Verpflichtungen verbunden werden kann.
- Durch den Anstieg der Schwellenbeschäftigung und die Umsatzsteigerungen werden neue Teilzeitstellen geschaffen. Langfristig resultieren durch den Strukturwandel aber Stellenverluste in negativ betroffenen Bereichen und

Geschäften. Insgesamt kann aber ein schwach positiver **Beschäftigungseffekt** erwartet werden.

- Die **Preise** werden sich durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten nicht erhöhen, da der Wettbewerbsdruck dazu führt, dass die durch die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten gestiegenen Kosten an anderer Stelle kompensiert werden.
- Die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten beschleunigt den bereits laufenden **Strukturwandel** hin zu grösseren Geschäften. Für kleine Geschäfte bieten sich jedoch Chancen für Marktnischen.
- Durch die leichte Erhöhung des Konsums kann eine schwache positive Wirkung auf das **Wirtschaftswachstum** erwartet werden.

Durch eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz sind grundsätzlich positive Auswirkungen auf die KonsumentInnen, die Beschäftigung im Detailhandel, die Preise und das Wirtschaftswachstum zu erwarten. Negative Auswirkungen hat die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten auf die bisherigen Beschäftigten im Detailhandel und den Strukturwandel.

Literatur

ASEDAS: El comercio frente a la liberalización de los horarios comerciales, Madrid 2000.

BAK: Der Detailhandel in der Schweiz im internationalen Vergleich, Studie i.A. Swiss Retail Federation, Basel 2002.

Baur, M.: Pro und Contra Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten: BM Bartensteins Pläne unter der Lupe, Diskussionspapier, Grüner Parlamentsklub, Wien 2001.

Blanc, P.: L'ouverture dominicale des commerces: proposition de réforme, Chambre de Commerce et d'Industrie de Paris, Paris 2002.

Boylaud, O.: Regulatory Reform in Road Freight and Retail Distribution, OECD Economics Department Working Papers No. 255, Paris 2000.

Boylaud, O.; Nicoletti, G.: Regulatory Reform in Retail Distribution, OECD Economic Studies No 32, Paris 2001.

Bundesgesetz über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz, ArG) vom 13. März 1964 (SR 822.11).

Bundesgesetz über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz, ArG), Änderung vom 8. Oktober 2004.

Bundesrat: Stellungnahme des Bundesrates zur Parlamentarischen Initiative "Ladenöffnungszeiten in Zentren des öffentlichen Verkehrs", Bericht vom 17. Februar 2004 der Kommission Wirtschaft und Abgaben des Nationalrats, 5. März 2004.

Burda, M.C.: Product Market Regulation and Labour Market Outcomes: How Can Deregulation Create Jobs? CESifo Working Paper Series, Working Paper 230, München 2000.

Burger, C.: Auswirkungen der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten, Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten (BMWA), Wien 1998.

Carlton, D.W.; Perloff, J.M.: Modern Industrial Organization, Second Edition, Harper Collins, New York 1994.

Cruz Roche, I.; Medina Orta, O.: Regulación de Horarios de Apertura: Implicaciones Económicas, ICE - Comercio Interior: Regulación y Estrategias Empresariales, Número 739, Marzo 1995, S. 81-92.

Cruz Roche, I.: La Regulacion de los Horarios Comerciales, Ministerio de Industria, Comercio y Turismo, Madrid 2004.

Dijkgraaf, E.; Gradus, R.H.J.M.: Explaining Sunday Shop Policies, OCFEB Research Memorandum 0402, Rotterdam 2004.

Ecoplan: Prekäre Arbeitsverhältnisse in der Schweiz, Studie i.A. der Aufsichtskommission für den Ausgleichsfonds der Arbeitslosenversicherung, seco Arbeitsmarktpolitik Nr. 9, Bern 2003.

European Commission: The European Observatory for SMEs, 6th Report, Enterprise Directorate-General, Brussels 2000.

Goos, M.: Sinking the Blues: The Impact of Shop Closing Hours on Labour and Product Markets, LSE Job market Paper, London 2004.

Gradus, R.H.J.M.: The Economic Effects of Extending Shop Opening Hours, Journal of Economics 64, 1996, S. 247-263.

Grünhagen, M.; Grove, S.J.; Gentry, J.W.: The Dynamics of Store Hour Changes and Consumption Behaviour: Results of a Longitudinal Study of Consumer Attitudes toward Saturday Shopping in Germany, Working Paper, Clemson University 2001.

Halk, K.; Träger, U.: Wie wirkt das neuen Ladenschlussgesetz auf den Einzelhandel? Erste Ergebnisse einer Befragung des ifo Instituts, ifo- Schnelldienst 1-2/99, München 1999.

Hilf, E.; Jacobsen, H.: Deregulierung der Öffnungszeiten und Flexibilisierung der Beschäftigung im Einzelhandel, Arbeit, Heft 3, Jg. 9, 2000, S. 204-216.

Inderbitzin, W.; Hoch, M.: Wirtschaftliche Folgen der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in der Schweiz, Schlussbericht, BWA Schriftenreihe, Beiträge zur Arbeitsmarktpolitik Nr. 11, Bern 1998.

Inderbitzin, W.; Hoch, M.; Wolter, S.C.: Liberalisierung von Ladenöffnungszeiten: Wirtschaftliche Konsequenzen, Die Volkswirtschaft 8, 1998, S. 52-58.

Inderst, R.; Irmen, A.: Shopping Hours and Price Competition, Centre for Economic Policy Research (CEPR) Discussion Paper 3001, London 2001.

Jacobsen, H.; Hilf, E.: Beschäftigung und Arbeitsbedingungen im Einzelhandel vor dem Hintergrund neuer Öffnungszeiten, sfs, Dortmund 1999.

Jacobsen, J.P.; Kooreman, P.: Timing constraints and the allocation of time: The effects of changing shopping hours regulations in The Netherlands, *European Economic Review* 49, 2005, S. 9-27.

KIGA Baselland: Ein Jahr seit Abschaffung des Ladenschlussgesetzes - herrschen nun amerikanische Zustände im Kanton Basel-Landschaft? Pratteln 1998.

Kirchner, C.; Painter, R.W.: The Economics of Germany's Shop Closing Regulation, *Law and Economics Working Paper 00-05*, University of Illinois, 2000.

Kosfeld, M.: Why shops close again: An evolutionary perspective on the deregulation of shopping hours, *European Economic Review* 46, 2002, S. 51-72.

Kunz, R.; Wyss, M.: Detailhandel Schweiz - Verdrängung im gesättigten Heimmarkt, *Anlagen Aktuell* Nr. 20, Mai 2004 (www.trade-net.ch)

Maggi, R.; Tarola, O.: Shopping Costs and Optimal Selling Policy of a Multi-Product Firm, University of Lugano, Lugano 2004.

Pilat, D.: Regulation and Performance in the Distribution Sector, *OECD Economics Department Working Papers* No. 180, Paris 1997.

Richter, W.: Was bringt das Ladenöffnungsgesetz dem Handel wirklich? *Österreich-Woche*, Juli 2003.

Sénat: Les horaires d'ouverture des commerces du détail, *Les Documents de Travail du Sénat, Série Legislation Comparée* 126, Paris 2003.

Shy, O.; Stenbacka, R.: Regulated Business Hours, Competition, and Labour Unions, *Swedish School of Economics and Business Administration, Working Paper* 6, Helsinki 2002.

Shy, O.; Stenbacka, R.: Price Competition and Business Hours, *Swedish School of Economics and Business Administration, mimeo*, Helsinki 2003.

Skuterud, M.: The Impact of Sunday Shopping Deregulation on Employment and Hours of Work in the Retail Industry: Evidence from Canada, *Working Paper*, McMaster University 2000.

Täger, U.Ch.; Vogler-Ludwig, K.; Munz, S.: Überprüfung des Ladenschlussgesetzes vor dem Hintergrund der Erfahrungen im In- und Ausland. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse des ifo Instituts, *lifo-Schnelldienst* 24, 1995, S. 11-25.

Täger, U.Ch.; Halk, K.; Plötscher, C.; Rottman, H.: Effekte der Liberalisierung des deutschen Ladenschlussgesetzes auf den Einzelhandel und das Verbraucherverhalten: eine empirische Bestandesaufnahme, ifo, München 2000.

Tanguay, G.A.; Vallée, L.; Lanoie, P.: Shopping Hours and Price Levels in the Retailing Industry: A Theoretical and Empirical Analysis, Economic Inquiry Vol. XXXIII, July 1995, S. 516-524.

Thum, M.; Weichenrieder, A.: "Dinkies" and Housewives: The Regulation of Shopping Hours, Kyklos 4, Vol. 50, 1997, S. 539-559.

Thum, M.; Weichenrieder, A.: Ist Ladenschluss volkswirtschaftlich effizient? CESifo, München 1999.

Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)
Effingerstrasse 1, CH-3003 Bern
Tel 031 323 59 42, Fax 031 323 54 47
www.seco.admin.ch, seco@seco.admin.ch

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement Département fédéral de l'économie Dipartimento federale dell'economia